

MITTEILUNGEN

für die Mitglieder der Deutschen Sektion der Theosophischen Gesellschaft (Hauptquartier Adyar)

herausgegeben von
MATHILDE SCHOLL.

No. IV.

Cöln, Januar 1907.

No. IV.

Protokoll
der
Generalversammlung vom 21. Oktober 1906
zu Berlin, Motzstrasse 17.

Um 1/2 11 Uhr eröffnete der General-Sekretär der deutschen Sektion Herr Dr. Rudolf Steiner die 4. ordentliche Generalversammlung.

Als Punkt I erfolgte Feststellung der Stimmen: Vertreten waren:

Namen des Zweiges	Namen des Delegierten	Zahl der Mit- glieder des Zweiges	daher ver- treten durch Stimmen Zahl	Bemerkung
Hamburg	Hubo	26	3	
Düsseldorf	Smits	21	2	
Cöln	Scholl	21	2	(Scholl) je 1
Bonn	Scholl	7	2	(Noss) Stimme
Frankfurt a. M.	von Sivers	10	2	
Heidelberg	"	7	2	
Karlsruhe i. B.	"	10	2	
Freiburg i. B.	"	11	2	
Basel	"	14	2	
St. Gallen	"	13	2	
Lugano	Wagner	8	2	
Stuttgart II	Kinkel	21	2	
" III	Arenson	17	2	
München I	Kalkreuth	39	3	
" II	Stinde	14	2	
Nürnberg	Seves	21	2	
Weimar	von Sivers	15	2	Wolfram 2 Stimmen
Leipzig	Wolfram	29	3	Dr. Vollrath 1 Stimme
Dresden	Ahner	13	2	
Hannover	Huchthausen	34	3	Tessmar, Kiem, von Bredow, Seiler, Selling, Mücke je 1 Stimme.
Besant Zweig, Berlin	Dr. Steiner pp. s. r.	133	7	
Zentrum Elberfeld	von Damnitz	6	1	
Zentrum Regensburg	von Sivers	—	1	

Zahl sämtlicher Stimmen 53

daher absolute Majorität 27

2/3 " 36

Nicht vertreten waren: Bremen, Stuttgart I, Charlottenburg. Desgleichen hatten die einem Zweige nicht angehörenden Sektionsmitglieder von ihrem Rechte, Vertreter zu ernennen, keinen Gebrauch gemacht.

Zum Schriftführer wird Herr Selling gewählt. Derselbe verliest das Protokoll der Generalversammlung vom 22. Oktober 1905; dieses wird von der Versammlung genehmigt.

Zu Punkt II, Bericht des Generalsekretärs, begrüsst Dr. Rudolf Steiner zunächst die anwesenden Mitglieder aufs herzlichste im theosophischen Sinne und führt über den Lauf der Bewegung des verflossenen Jahres etwa Folgendes aus:

„Es hat sich bei meinen Reisen und Vorträgen gezeigt, dass die eigentliche wirksame Grundlage unserer theosophischen Bewegung nicht in dem blossen Reden von allgemeiner Menschenliebe und dergleichen liegt, sondern der wirkliche Grund, der die meisten zur Theosophie treibt, besteht in dem Wunsche nach Kenntnisnahme des Weisheitsschatzes der Theosophie. Und dies ist ganz berechtigt. Die Moral ist das Ergebnis der Weisheit. So gewiss es ist, dass im Menschen die Sehnsucht lebt, sich zu edler Menschlichkeit zu entwickeln, so gewiss ist es, dass die abgebrauchten Redensarten von Pflichten, die blossen moralischen Ermahnungen sich als unwirksam erwiesen haben. — Sowie ein Ofen nicht Ermahnung, sondern wirkliche Feuerung braucht, um Wärme auszustrahlen, so muss auch der Mensch, um moralisch zu handeln, einen solchen Antrieb empfangen. Diese wirkliche Feuerung ist die okkulte Weisheit.

Bei dem Verbreiten dieser Weisheit konnte es natürlich an Widerständen, an Hemmnissen der verschiedensten Art, nicht fehlen. — Das, was als Opposition beim Herausragen dieser Weisheit sich entgegen stellte, lässt sich als Unverständnis auf der einen, als Selbstzufriedenheit auf der anderen Seite charakterisieren. Wenn viele von dem, was sie nicht gleich selbst sehen, überhaupt nichts wissen wollen, so ist es andererseits gewiss richtig, dass die Menschen sich fragen: Können wir mit der gewöhnlichen Logik diese okkulten Dinge begreifen? Sie würden aber, wenn sie sich nur wirklich damit beschäftigen wollten, gar bald einsehen, dass die Lehren der Theosophie ebensowenig der Logik wider-

sprechen, als etwa die Lehren der gewöhnlichen Naturwissenschaften.

Andere möchten sich wohl beteiligen an der Veredelung der Moral, aber sie wollen dabei auf derselben Stelle bleiben, auf der sie gerade stehen, sie wollen helfen mit dem, was sie gerade schon erreicht haben.

Die Theosophie aber besteht in dem Streben nach Selbstvervollkommenheit. Das einzusehen, dazu gehört jener Takt, der sich nicht berufen fühlt, eher helfen zu wollen, ehe er wirklich etwas zu geben hat.

Wenige Gelehrte gehören heute noch der theosophischen Bewegung an, also wenig aus dem Kreise jener Leute, die von der Unfehlbarkeit ihrer eigenen Anschauung überzeugt sind; denn etwas der eigenen Meinung nach Unfehlbareres als die heutige Wissenschaft kann es gar nicht geben.

Meist sind es Menschen, die mitten im Leben stehen, die die Sehnsucht nach den Kräften, die der Weisheitslehre entströmen, zur theosophischen Bewegung treibt.

Diese Sehnsucht nach Sicherheit und Kraft ist trotz aller Widerstände, die in unserer Zeit liegen, im Wachsen, das zeigt uns die erfreuliche Zunahme der Mitgliederzahl. — Wenn sich die Gelehrsamkeit jetzt noch ablehnend verhält, so soll uns das nicht ungerecht machen gegen die Verdienste dieser Gelehrsamkeit, sondern uns anspornen, die Kultur der Gegenwart und ihre Gelehrsamkeit für unsere theosophische Bewegung zu erobern. Unter dem Einflusse unserer heutigen Kultur denken fast alle unsere Gelehrten viel materialistischer als sie selbst ahnen.

Als ein Sympton der Hindernisse, welche diese materialistische Denkungsweise unseren Anschauungen entgegenstellt, möchte ich auf eine Darstellung hinweisen, die vor Kurzem ein Biologe, der von der Ansicht ausgeht, dass alles in der Welt auf materialistischer Grundlage beruhe, über die Natur der Bewegung gegeben hat. Der betreffende Gelehrte meinte, dass er sich die tieferen Ursachen der Bewegung einer Billardkugel nicht anders vorstellen könne, als dass bei dem Zusammenstoss ganz kleine Teilchen der einen Kugel auf die andere übertragen würden und dadurch die Fortbewegung verursachten. — So stellt sich also einem modernen Gelehrten das Problem der Bewegung dar als eine Art von winzigem Passagier, der von einem Zug in den andern übergeht. — In einem Zeitalter, wo solche materialistische Anschauungsweise die Wissenschaft beherrscht, ist es begreiflich, dass eine geistige Bewegung es ganz besonders schwer hat.

Ohne noch weiter auf alle diese Dinge einzugehen, möchte ich nur noch betonen, dass

die theosophische Bewegung die einzige Bewegung ist, die ganz auf Freiheit gebaut ist.

Ganz ohne Autorität geht es jedoch auch dabei nicht; aber Autorität wird in keinem anderen Sinne verstanden, wie im Laboratorium derjenige eine Autorität ist, der etwas von Chemie versteht.

Gegenüber allen früheren geistigen Bewegungen, die äussere Machtmittel benutzten, um sich durchzusetzen (ich erinnere nur an die Kirche) ist die theosophische Bewegung eine ganz freie Bewegung, die nur auf den Geist gebaut ist.

Ohne äussere Mächte zur Unterstützung anzurufen, die für eine geistige Bewegung heute versagen müssen, ohne Propaganda im gewöhnlichen Sinne, denn die theosophische Bewegung agitiert nicht, stellt sie sich dar. Jeder muss aus eigenem freien Entschluss an sie herantreten. Bei dem, was sie dem Menschen darbietet, handelt es sich nicht um äussere Organisation, um Agitation im Sinn der alten Machtorganisationen.

In der Theosophie kann es sich nur um eine Organisation handeln, um die Menschen das finden zu lassen, was sie selbst in sich suchen.

Ohne Polemik, selbst ohne Polemik gegen die, die uns angreifen, lassen Sie uns positive Arbeit leisten.

Wenn uns manchmal gesagt wurde, dass wir doch die Angriffe gegen uns zurückweisen müssten, so ist gewiss manchmal eine Richtigstellung notwendig, im Allgemeinen aber lässt sich jedes Ding aus seinen Früchten erkennen. Positive Arbeit wollen wir leisten, positive Arbeit, die hinaufführt bis zu den höheren Welten; der Kampf fördert nichts, er kann auf dem physischen Plane allenfalls etwas zurechtrücken. Aber auf den höheren Plänen kann nur positive Arbeit helfen.

Ueber den internationalen Kongress dieses Jahres in Paris haben Sie ja Bericht erhalten. Das Wesentlichste, was wir mit heimgebracht haben für die deutsche Sektion ist ein grosses Stück Arbeit: Die Vorbereitung zum nächsten Kongress in Deutschland. Wir werden im nächsten Jahre die Vertreter der einzelnen Sektionen in Deutschland begrüßen. Die Verhandlungen über den nächsten Kongress bilden ja einen Teil des Programms der heutigen Generaerversammlung.

Zu den Vorträgen, die überall gehalten wurden, hat sich noch etwas Neues hinzugesellt: Vortragszyklen, ausser in Paris auch in Leipzig und Stuttgart. In München wird demnächst einer beginnen. Solche Zyklen sind von grossem Wert; sie lassen die Grundlagen der theosophischen Weltanschauung an der Seele vorüber ziehen.

Gedacht soll aber auch an dieser Stelle der Mitglieder werden, die in diesem Jahre den

physischen Plan verlassen haben. Ganz besonders wollen wir hierbei unseres allverehrten Mitgliedes, der Gräfin Brockdorff, gedenken, an deren anspruchsloses, aber umso mehr anzuerkennendes Wirken, zu einer Zeit, wo nur Wenige in Deutschland für die Theosophie einzutreten bereit waren. Zu Ehren der Verstorbenen wollen wir uns von unseren Sitzen erheben.

Unserer Bewegung sind im letzten Jahre gute Mitarbeiter zugewachsen, insbesondere durch Frau Wolfram, Leipzig. Es ist das zu betonen, weil wir in ihr eine Mitarbeiterin haben, wie sie sich die Theosophische Gesellschaft nur wünschen kann. Ferner darf ich zur Kenntnis bringen, dass sich unser altes bewährtes Mitglied Herr Günther Wagner entschlossen hat, seinen Wohnsitz in Lugano mit dem in Berlin zu vertauschen, um hier hilfeleistend mitzuwirken. Es wird uns durch seine Kraft möglich sein, manches zu tun, was in den letzten Jahren unterbleiben musste.

Wollen wir hoffen, dass durch das Zusammenwirken aller Kräfte die theosophische Bewegung im kommenden Jahre sich gedeihlich ein gut Stück weiter entwickeln möge.

Fräulein von Sivers als Sekretär der deutschen Sektion gibt hierauf folgenden Bericht über den Gang des theosophischen Lebens im verflossenen Jahre:

Es bestehen 24 Zweige gegen 18 im Vorjahre, ferner 3 Zentren: Regensburg, Elberfeld und Esslingen.

Ausgetreten sind 11, gestorben 7 Mitglieder, neu eingetreten 232, gegen 131 im Vorjahre, Zuwachs 214. Im ganzen beträgt die Mitgliederzahl 591, gegen 377 im Vorjahre.

Die Namen der neuen Zweige sind: Basel, Bonn, Bremen, Frankfurt a. M., Heidelberg, München II, St. Gallen. Die D. T. G. (Zweig Berlin) hat sich aufgelöst.

Nunmehr folgt der Rechenschaftsbericht des Kassenwarts Herrn Seiler:

Die Gesamteinnahmen im vergangenen Geschäftsjahre betragen	Mk. 3122,33
die Gesamtausgaben	„ 1649,56
somit verblieben	Mk. 1472,77
hierzu der Saldo des Vorjahres „	1000,00
ergiebt zusammen Baarverm.	Mk. 2472,77

Nach dem Berichte des Kassenrevisors Herrn Tessmar wird dem Kassierer Decharge erteilt.

Es folgt die Verlesung und die Uebersetzung eines Begrüssungsschreibens des englischen Generalsekretärs Miss Kate Spink durch Frl. v. Sivers.

Da Berichte von Delegierten über Arbeit in den Zweigen nicht vorliegen, bemerkte der Generalsekretär zu diesem Punkte, es sei wünschenswert, dass seitens der Zweige als Pflicht erkannt werden sollte, solche Berichte in den Mitteilungen von Frl. Scholl zu veröffentlichen.

Hierauf erfolgte die Wahl eines neuen Vorstandsmitgliedes an Stelle von Frau Lübke, die wegen Uebersiedelung nach England der dortigen Sektion beigetreten ist. Frau Wolfram, Leipzig wird hierzu vorgeschlagen und einstimmig per Acclamation gewählt.

Punkt III bildet die Besprechung über den nächstjährigen Kongress der Föderation europäischer Sektionen. Hierzu ergreift Dr. Steiner das Wort und führt etwa folgendes aus: „Das Generalsekretariat und der Vorstand schlagen vor, den Kongress in München abzuhalten. Die Beweggründe hierzu seien rein praktischer Natur, da die geeigneten Kräfte für die lange und viel Hingebung erfordernde Arbeit nur in München zur Verfügung stehen. Als Zeitpunkt erscheine Pfingsten als der geeignetste.“

Auf Anfrage des Herrn Hubo, wie die Ausgestaltung des Kongresses geplant sei, äusserte sich Dr. Steiner etwa dahin, dass alle bisherigen Kongresse als Versuche aufzufassen seien. Aufgabe des deutschen Kongresses soll sein, alles in innigen Einklang zu bringen miteinander, sodass Kunstwerke, Musik und Rede stimmungsvoll mit dem übrigen Arrangement zusammenwirken und klingen — in seiner gedachten Wirkung dahin strebend, an die alten Mysterien zu erinnern. Hierzu sei auch die Aufführung eines Mysteriums geplant. Wieweit dies alles sich verwirklichen lassen wird, ist natürlich von den Umständen abhängig. Dr. Steiner teilte ferner mit: dass als Sekretär des Internationalen Kongress-Komitees an Stelle des Herrn van Manen Fräulein Stinde für dieses Jahr gewählt worden ist, als Kassiererin für das internationale Kongress-Komitee Gräfin Kalckreuth und als Leiterin und Kassiererin für die deutsche Sektion Fräulein von Sivers. Alle Anfragen der deutschen Mitglieder, auch Zahlungen, sind also ausschliesslich an Frl. von Sivers zu richten, und diese nur setzt sich mit Frl. Stinde in Verbindung.

Als weitere Mitglieder des deutschen Komitees sind gewählt:

Fräulein Scholl,
Baronin von Gumpenberg,
Herr Günther Wagner,
Herr Arenson.

Zur Deckung der etwa 4—5000 Mk. betragenden Kosten des Kongresses wird noch vorgeschlagen, eine Liste für freiwillige Beiträge alsbald in Umlauf zu setzen und Herr Selling ermächtigt, Einzahlungen in Empfang zu nehmen.

Hierauf erbittet der Generalsekretär den Auftrag, die Generalsekretäre der übrigen Sektionen namens der Generalversammlung zu begrüßen. Die Versammlung erklärte sich damit einverstanden.

Zu Punkt IV., Endgültige Erledigung der Angelegenheit der Bibliothek der

Deutschen Theosophischen Gesellschaft, berichtet der Generalsekretär, dass die Angelegenheit eine erfreuliche Wendung genommen habe; Graf Brockdorff habe nämlich sämtliche Rechte, die ihm an der Bibliothek zustehen, Herrn Günther Wagner übertragen. Nach längerer Debatte überträgt Herr Günther Wagner seinerseits diese Rechte auf die deutsche Sektion.

Folgender Beschluss wird von der Generalversammlung hierzu gefasst:

„Die deutsche Sektion übernimmt die Bibliothek der ehemaligen Deutschen Theosophischen Gesellschaft auf Grundlage der Uebertragung der Rechte, die Graf Brockdorff an ihr besass, an Herrn Günther Wagner. Der Vorstand der Sektion will sich als Bibliothekskommission betrachten und überträgt Herrn Günther Wagner die Massnahmen zur wünschenswerten Installation der Bibliothek und zu deren weiterer Verwaltung.“ Auf Antrag des Herrn Tessmar wird Herr Günther Wagner aus Anerkennung seiner hochherzigen Handlungsweise von der deutschen Sektion zum lebenslänglichen Verwalter der Bibliothek ernannt.

Punkt V: Anträge aus dem Plenum. Herr Hubo: Die Kosten für die „Mitteilungen“ sollen gedeckt werden durch einen jährlichen Beitrag von 50 Pfg. pro Mitglied. Dr. Steiner stellt fest, dass der Antrag in dieser Form nicht möglich sei, da die vorjährige Generalversammlung die kostenlose obligatorische Zustimmung der Mitteilungen beschlossen habe. Es müsste also eventuell der Beschluss gefasst werden, den Beitrag zu erhöhen. Nach einer längeren Debatte, an der die Mitglieder Scholl, Wolfram, Hubo, Ahner, Wagner sich beteiligen, zieht Herr Hubo seinen Antrag zurück. Herr Hubo schlägt darauf vor: In Anbetracht dessen, dass sich die Kosten des deutschen Kongresses nach bisherigen Erfahrungen auf mindestens 4500 Mk. belaufen werden, sind freiwillige Zeichnungen erforderlich und eine Eintragungsliste sogleich in Umlauf zu setzen. Es wird nochmals darauf aufmerksam gemacht, dass Einsendungen von gezeichneten Beträgen nur an Frl. von Sivers gemacht werden können.

Zu dem Punkt VI „Verschiedenes“ liegt kein Material vor, worauf Herr Dr. Steiner den geschäftlichen Teil schliesst und bekannt gibt, dass um 4 Uhr der sachliche theosophische Teil der Generalversammlung beginnt.

Programm der öffentlichen Vorträge

des Herrn Dr. Rudolf Steiner
in den Monaten Oktober 1906 bis Mai 1907
im Architektenhause, Berlin, Wilhelmstrasse 92/93.
(Saal B.)

- I. Donnerstag, den 11. Oktober (8 Uhr abends): Die Erkenntnis des Uebersinnlichen in unserer Zeit und deren Bedeutung für das Leben.

- II. Donnerstag, den 25. Oktober (8 Uhr abends): Blut ist ein besonderer Saft.
III. Donnerstag, den 8. November (8 Uhr abends): Der Ursprung des Leides.
IV. Donnerstag, den 22. November (8 Uhr abends): Der Ursprung des Bösen.
V. Donnerstag, den 13. Dezember (8 Uhr abends): Wie begreift man Krankheit und Tod?
VI. Donnerstag, den 10. Januar (8 Uhr abends): Die Erziehung des Kindes vom Standpunkte der Geisteswissenschaft.
VII. Donnerstag, den 24. Januar (8 Uhr abends): Schulfragen vom Standpunkte der Geisteswissenschaft.
VIII. Donnerstag, den 31. Januar (8 Uhr abends): Der Irrsinn vom Standpunkte der Geisteswissenschaft.
IX. Donnerstag, den 14. Februar (8 Uhr abends): Weisheit und Gesundheit.
X. Donnerstag, den 28. Februar (8 Uhr abends): Der Lebenslauf des Menschen vom geisteswissenschaftlichen Standpunkt.
XI. Donnerstag, den 14. März (8 Uhr abends): Wer sind die Rosenkreuzer?
XII. Donnerstag, den 28. März (8 Uhr abends): Richard Wagner und die Mystik.
XIII. Donnerstag, den 11. April (8 Uhr abends): Was wissen unsere Gelehrten von Theosophie?
XIV. Donnerstag, den 25. April (8 Uhr abends): Bibel und Weisheit.
XV. Freitag, den 10. Mai (8 Uhr abends): Bibel und Weisheit (Fortsetzung).

Programm der Vorträge

des Herrn Dr. Steiner in anderen Städten
von September 1906 bis Ende Januar 1907.

14. September 1906, Strassburg: Religion, Wissenschaft und Theosophie.
15. September 1906, Freiburg: Logenabend. Die Mission der theosophischen Bewegung.
16. September 1906, Kolmar: Religion, Wissenschaft und Theosophie. Nachmittags: Das Leben nach dem Tode.
17. September 1906, Baden-Baden: Was bringt Theosophie?
19. September 1906, Basel: Das Johannesevangelium.
20. September 1906, Basel: Logenabend. Die Mission der theosophischen Bewegung.
21. September 1906, Bern: Die Bedeutung der Theosophie in der Gegenwart und Zukunft.
22. September 1906, Bern: Engerer Kreis. Die Mission der theosophischen Bewegung.
24. September 1906, St. Gallen: Haeckel und die Erforschung des Unendlichen.
25. September 1906, St. Gallen: Logenabend. Die vier ersten Sätze von „Licht auf den Weg“.
26. September 1906, Regensburg: Das Wesen des Todes als Schlüssel zum Rätsel des Lebens.
27. September 1906, Nürnberg: Bruderschaft und Daseinskampf.
28. September 1906, Weimar: Die Bedeutung der Theosophie für das praktische Leben.
29. September 1906, Weimar: Logenabend. Die Mission der theosophischen Bewegung.
1. Oktober 1906, Berlin: Logenabend. Das Logische und Vernunftgemässe der Theosophie.
4. Oktober 1906, Aschersleben: Die Grundlagen der Theosophie.
4. Oktober 1906, Aschersleben: Die Entwicklung der Menschen im Lichte der Theosophie.
8. Oktober 1906, Berlin: Logenabend. Ueber die Einwendungen der Wissenschaft gegen die Theosophie.

12. Oktober 1906, Leipzig: Paracelsus.
 13. Oktober 1906, Leipzig: Logenabend. Die Beziehung der Edelsteine zu den menschlichen Sinnen.
 15. Oktober 1906, Berlin: Logenabend. Fragen über Karma.
 19. Oktober 1906, Berlin: Die Entwicklung der Sinne.
 20. Oktober 1906, Berlin: Wie erlangt man Erkenntnisse höherer Welten?
 21. Oktober 1906, Berlin: Ueber okkulte Entwicklung. Edelsteine und Sinne des Menschen.
 22. Oktober 1906, Berlin: Morgens: Ernährung und Heilmethoden im Lichte der Theosophie.
 22. Oktober 1906, Berlin: Logenabend. Fragen über Karma.
 27. Okt. bis 6. Nov. 1906, München: Kursus. Die Theosophie an der Hand des Johannes-evangeliums.
 29. Oktober 1906, München: Wie begreift man Krankheit und Tod?
 30. Oktober 1906, München: Kindererziehung im Lichte der Theosophie.
 1. November 1906, München: Blut ist ein besonderer Saft.
 9. November 1906, Leipzig: Lucifer.
 10. November 1906, Leipzig: Logenabend.
 15. November 1906, Hannover: Gott und die Unsterblichkeit.
 16. November 1906, Hannover: Logenabend. Wie erlangt man Erkenntnis höherer Welten im Sinne der Rosenkreuzer?
 17. November 1906, Hamburg.
 18. November 1906, Hamburg: Logenabend.
 19. November 1906, Bremen: Parzival und Lohengrin.
 20. November 1906, Bremen: Logenabend. Lucifer und die Kinder des Lucifer.
 27. November 1906, Düsseldorf: Nachmittags: Planetarische Entwicklung. Abends: Esoterisches Christentum.
 28. November 1906, Düsseldorf: Nachmittags: Planetarische Entwicklung. Abends: Die Esoterik in Goethes Werken.
 29. November 1906, Düsseldorf: Morgens: Die Erkenntnisse des Uebersinnlichen.
 29. November 1906, Elberfeld: Richard Wagner und die Mystik.
 30. November 1906, Köln: Nachmittags: Die drei Wege der Einweihung. Abends: Blut ist ein besonderer Saft.
 1. Dezember 1906, Köln: Die Erziehung des Kindes vom Standpunkte der Geisteswissenschaft.
 2. Dezember 1906, Köln: Logenvortrag: Das Mysterium von Golgatha.
 3. Dezember 1906, Köln: Nachmittags: Die okkulte Bedeutung der Musik.
 4. Dezember 1906, Bonn: Richard Wagner und die Mystik.
 5. Dezember 1906, Frankfurt a. M.: Der Sinn des Lebens.
 6. Dezember 1906, Frankfurt a. M.: Logenabend.
 7. Dezember 1906, Heidelberg: Die Erkenntnis des Übersinnlichen in unserer Zeit und deren Bedeutung für das Leben.
 8. Dezember 1906, Stuttgart: Erziehungsfragen vom Standpunkte der Geisteswissenschaft.
 9. Dezember 1906, Stuttgart: Logenabend.
 10. Dezember 1906, Stuttgart: Wie begreift man Krankheit und Tod?
 11. Dezember 1906, München: Wie erlangt man Erkenntnisse höherer Welten im Sinne der Rosenkreuzer?
 12. Dezember 1906, München: Logenabend.
 14. Dezember 1906, Leipzig: Die Kinder der Lucifer.
 15. Dezember 1906, Leipzig: Logenabend.

Folgende Vorträge werden in den nächsten Monaten stattfinden:

11. Januar 1907, Leipzig: Blut ist ein besonderer Saft.
 12. Januar 1907, Leipzig: Logenabend.
 13. Januar 1907, Cassel: Richard Wagner und die Mystik.
 14. Januar 1907, Cassel: Bibel und Weisheit.
 15. Januar 1907, Cassel: Siegfried und die Götterdämmerung.
 16. Januar 1907, Cassel: Die Grundursache des Leides.
 17. Januar 1907, Stuttgart: Bibel und Weisheit.
 18. Januar 1907, Stuttgart: Der Ursprung des Bösen.
 19. Januar 1907, Stuttgart: Logenabend.
 20. Januar 1907, Karlsruhe: Wie begreift man Krankheit und Tod?
 21. Januar 1907, Nürnberg: Wie begreift man Krankheit und Tod?
 22. Januar 1907, Nürnberg: Blut ist ein besonderer Saft.
 23. Januar 1907, Dresden: Logenabend.
 25. Januar 1907, München: Der Ursprung des Bösen.
 26. Januar 1907, München: Der Irrsinn vom Standpunkte der Geisteswissenschaft.
 28. Januar 1907, Berlin: Logenabend.
 1. Februar 1907, Hannover: Logenabend.
 2. Februar 1907, Hannover: Öffentlicher Vortrag.
 3. Februar 1907, Heidelberg.
 4. Februar 1907, Karlsruhe: Der Irrsinn vom Standpunkte der Geisteswissenschaft.
 5. Februar 1907, Basel: Wie erlangt man Erkenntnisse höherer Welten im Sinne der Rosenkreuzer.
 6. Februar 1907, Bern: Der Weisheitskern in den Religionen.
 7. Februar 1907, Bern: Die Weisheitslehren des Christentums.
 8. Februar 1907, Strassburg.
 9. Februar 1907, Strassburg.
 10. Februar 1907, Hamburg: Schulfragen vom Standpunkte der Geisteswissenschaft.
 11. Februar 1907, Hamburg.
 12. Februar 1907, Weimar: Wie erlangt man Erkenntnisse höherer Welten im Sinne der Rosenkreuzer.
 13. Februar 1907, Weimar.
 15. Februar 1907, Leipzig.
 16. Februar 1907, Leipzig.
 20.-27. Februar 1907, Wien und Budapest.

Mitgliederbewegung.

Seit dem August 1906 wurden folgende neue Logen gegründet:

In Basel: Paracelsus-Zweig, unter dem Vorsitz des Herrn Dr. Jan Lagutt von Ostheim, Basel, St. Johannisring 95.

In Heidelberg: Zweig Heidelberg, unter dem Vorsitz von Herrn Friedrich Schwab, Heidelberg, Kettengasse 23.

Es haben sich folgende neue Mitglieder angeschlossen:

Fräulein Johanna Klett	Frau Sophie Jay
Herr Hans Dieterich	Fräulein Anita Cusani
Herr Wilhelm Kinkel	Fr. Elisabeth Geering-Christ
Herr Heinrich Weisshaar	Fr. Anna Lagutt von Ostheim
Frau Lina Eschmann	Herr Dr. phil. Nicolaus
Frau Ella Weisshaar	Rongger-Jucker
Herr Karl Ott	Herr Eduard Suter
Frau Sophie Bühner	Fräulein Dr. med. Maria
Herr Paul Zeller	von Thilo
Herr Wilhelm Werntgen	Herr Jakob Mühlethaler
Herr Josef Keller	Herr Emil Grossheintz
Herr Gerhard Rauch	Herr Gottlieb Hiltbold

Herr Fritz Edelmann-Riedlin
 Frau Anna Haefliger
 Herr Karl Lehmann
 Herr Konrad Eppler
 Herr Dr. med. Walter Engels
 Herr Paul Arnold
 Herr Cornelis Apel
 Frau Marie Engelbrechten
 Herr Pastor Heinrich Wendt
 Herr Jos. Epper-Furrer
 Mrs. Helen Driver Hecker
 Frau Hermann Feuerbach
 Frau Lina Schwarz
 Herr Carl Stahl
 Herr Carl Hossfeld
 Herr cand. ing. Hans Schell-
 bach
 Herr August Rieper
 Frau Marie Rieper
 Herr Alexander Kunzmann
 Herr Leo Ellrich
 Herr Oskar Müller
 Fräulein Martha Kieser
 Fräulein Anna Fischer
 Frau Jenny Preiss
 Herr Max von Kellenbach
 Herr J. Schröder
 Frau Dr. Lina Sachs
 Frau E. Heringer
 Frau Marie Klenk
 Herr Willy Strebel
 Frau Lina Strebel
 Herr Friedrich Erdel
 Frau Sophie Kellner
 Herr Andreas Körner

Herr Konrad Müller-Fürer
 Herr Paul Vahl
 Frau Helene Kuhn
 Herr Oberlehrer Dr. Rösler
 Herr Max Dannenberg
 Fräulein Frieda Dresske
 Frau Maria Hirter-Weber
 Fräulein Frieda Noll
 Herr Dr. Eisenberg
 Frau Dr. Anna Eisenberg
 Herr R. C. Stempel
 Herr Rudolf Walkhoff
 Frau Clara Hochapfel
 Fräulein Henni Geck
 Fräulein V. Wollisch
 Herr Fritz Hass
 Herr Ernst Wagner
 Herr Hans von Alten
 Herr Otto End
 Frau Nanna Conti
 Herr Robert Haag
 Fräulein Annie Peelen
 Herr Karl Greiner
 Herr Hermann Dobl
 Herr Gustav Otto
 Herr Eugen Endler
 Herr Hugo Jensen
 Frau Anna Rosskothien
 Herr Robert Grossmann
 Herr Carl Mauterer
 Fräulein Helene Schmülling
 Herr Paul Handl
 Frau Karoline Rahmer
 Herr Aldinger

Paracelsus-Zweig, Basel.

Seit 1902 besteht in Basel eine kleine Gruppe „Theosophische Gesellschaft, Basel“, welche bis zur letzten Zeit unabhängig war. Seit etwa einem Jahre haben wir die Gelegenheit gehabt, Herrn Dr. Steiner kennen zu lernen, und nach und nach hat man den Beschluss gefasst, sich der Theosophischen Gesellschaft (Adyar) anzuschließen, was auch anlässlich des letzten Vortrages des Herrn Dr. Steiner in Basel in die Tat umgesetzt wurde. Am 19. September wurde in Gegenwart von Herrn Dr. Steiner und Fräulein von Sivers die Loge „Paracelsus“ gegründet mit 14 Mitgliedern.

Vorsitzender: Dr. Jan Lagutt von Ostheim, Basel, St. Johannisring 95.

Schriftführer: Fritz Edelmann-Riedlin, Basel, Markkirchstrasse 88.

Kassenwart: Siegfried Hofstetter, Basel, Bachlettenstr. 27.
 Die Versammlungen des Paracelsuszweigs finden statt jeden Donnerstag Abend 8 Uhr, Universitätsgebäude, Rheinsprung 21.

Adresse für Zusendungen:

Theosophische Gesellschaft, Basel,
 St. Johannisring 95.

Beethoven-Zweig, Bonn.

Der Beethoven-Zweig Bonn hat drei neue Mitglieder zu verzeichnen und verlegte seine Leseabende von Godesberg nach Bonn, Süst 7¹. Die seitherige Vorsitzende des Zweiges, Fräulein Johanna Schneider, die sich mit dem Kassenwart desselben, Herrn Jan Peelen in Oberlahnstein, verheiratete, wird den leitenden Posten beibehalten, bis sich innerhalb des Zweiges eine andere Persönlichkeit dafür findet und kommt zu den Leseabenden nach Bonn; ist sie verhindert, dann übernimmt die Vorsitzende der Kölner Loge, Fräulein M. Scholl, gütigweise die Vertretung. An den Leseabenden, die Sonntags von

8—10 Uhr stattfinden, wird mit den Mitgliedern die „Theosophie“ von Dr. Rudolf Steiner durchgearbeitet und gelegentlich ein nachgeschriebener Vortrag desselben vorgelesen.

Am 4. Dezember hielt Herr Dr. Steiner einen Vortrag über: „Richard Wagner und die Mystik“ im Hotel zum goldenen Stern, Bonn. Der Vortrag war von ca. 80 Personen besucht, die mit grossem Interesse dem Redner folgten.

Es sind folgende Vorträge in Aussicht genommen, die Fräulein Mathilde Scholl im Teezimmer, Süst 7¹, abends 8 Uhr, halten wird:

Sonntags, 12. Januar: Der Mensch als übersinnliche Wesenheit.

Sonntags, 26. Januar: Die Bedeutung der Reinkarnation für den Menschen.

Sonntags, 9. Februar: Was haben wir dem Karma zu danken?

Sonntags, 23. Februar: Schülerschaft und Einweihung

Zweig Bremen.

Die Tätigkeit unserer Loge spielte sich mehr in ernster Arbeit innerhalb derselben ab als in grösseren Vorträgen vor der breiten Öffentlichkeit. Die Vortragenden versuchten ihr Bestes zu geben, und die rege Diskussion nach den Vorträgen bewies, dass das Leben in der Loge zu den schönsten Hoffnungen berechtigt; zu Hoffnungen, dass die geistige Kraft, die jetzt in engerem Kreise sich sammelt, in nicht allzuferner Zeit sich auf ein grosses und weites Arbeitsfeld ergiessen wird. Die Harmonie in der Loge, ohne die alles Leben und alle Kraft theosophischen Strebens nie zur vollen Blüte sich entfalten kann, ist eine solche, wie man sie nur wünschen kann. Im Laufe des Sommers hatten wir auch die Freude, den Vorsitzenden des Pythagoras-Zweiges Hamburg, Herrn Bernhard Hubo, unter uns begrüßen zu können, welcher die Loge durch einen Vortrag erfreute. Unser Programm für die Monate November, Dezember und Januar lautet:

- 6. November 1906, Parzival und Lohengrin. Einführender Vortrag. (Fräulein Friederichs.)
- 13. November 1906, Die Seligpreisungen der Bergpredigt. (Herr Schröder.)
- 16. November 1906, Lucifer und die Kinder des Lucifer. Einführender Vortrag. (Herr Gustav Wöbcken.)
- 19. November 1906, Parzival und Lohengrin. Öffentlicher Vortrag. (Herr Dr. Rudolf Steiner.)
- 20. November 1906, Lucifer und die Kinder des Lucifer. (Herr Dr. Rud. Steiner.)
- 27. November 1906, Literarischer Abend.
- 4. Dezember 1906, Erbauungsabend.
- 11. Dezember 1906, Mormonismus und seine Philosophie. (Herr von Känel.)
- 18. Dezember 1906, Die Mythologie der Griechen und Römer. (Fräulein Friederichs.)
- 8. Januar 1907, Ibsen. (Fräulein Jacquemier.)
- 15. Januar 1907, Dantes Göttliche Komödie. (Herr Gust. Wöbcken.)
- 22. Januar 1907, Stimmen der Menschheit. (Herr Hansen.)
- 29. Januar 1907, Literarischer Abend.

Die Logensitzungen finden jeden Dienstag Abend 8½ Uhr im Logenhaus des I. O. G. T. Georgstr. 37 statt.

Abteilung Prag des Besant-Zweiges, Berlin.

Die Tätigkeit der Prager Gruppe des Besant-Zweiges besteht in wöchentlichen Zusammenkünften, bei denen zuerst vorgetragen wird, und dann ergibt sich immer eine Diskussion über das Vortragsthema, an der die einzelnen Mitglieder sich beteiligen. Bisher wurde als Diskussions-thema das Buch Annie Besant's: „Eine Studie über das

Bewusstsein“ gewählt; da aber viele neue Gäste hinzugekommen sind, die von theosophischer Literatur noch wenig kennen, wird jetzt ein Studium des Buches: „Theosophie“ von Dr. Rudolf Steiner vorgenommen.

Im allgemeinen zeigt sich in Prag ein reges Interesse an der theosophischen Bewegung. Es erscheint auch dort eine tschechische theosophische Zeitschrift, die einzige in Oesterreich, redigiert von Herrn J. Bedrnicek-Chlumsky.

Giordano Bruno-Zweig, Cöln.

Nach einer Pause von etwa einem Monat wurde Ende September die Logenarbeit in Cöln wieder aufgenommen von Herrn Eugen Künstler und seit Ende Oktober von der Vorsitzenden weitergeführt. Gelesen wurden vor allem Vorträge von Herrn Dr. Steiner, die derselbe in Berlin und anderen Orten gehalten hat. Eine grosse Hilfe und Anregung wurde uns gegeben durch die Vorträge, welche Herr Dr. Steiner in den Tagen vom 30. November bis 3. Dezember in Cöln hielt, zum Teil öffentlich, im Gürzenich, zum Teil im engeren Kreise, Haus Gerber III, Cleverstr. 29, Cöln. Folgende Themata wurden behandelt: Blut ist ein besonderer Saft; Die Erziehung des Kindes vom Standpunkte der Geisteswissenschaft; Die drei Wege der Einweihung; Das Mysterium von Golgatha; Die okkulte Bedeutung der Musik.

Der Giordano-Bruno-Zweig hält seine Zusammenkünfte jeden Dienstag und Freitag abend 8 $\frac{1}{4}$ Uhr bei der Vorsitzenden, Haus Gerber III, Eingang: Cleverstr. 29.

Vom 10. Januar bis 21. Februar wird Frä. Mathilde Scholl folgende Vorträge in Cöln im Vegetarischen Speisehaus, Cäcilienkloster 5, abends 9 Uhr halten:

- Donnerstag, 10. Januar: Der Mensch als übersinnliche Wesenheit.
 Donnerstag, 17. Januar: Die Bedeutung der Reinkarnation (Wiederverkörperung) für den Menschen.
 Donnerstag, 24. Januar: Was haben wir dem Karma zu danken?
 Donnerstag, 31. Januar: Vergangenheit und Zukunft des Menschen, wie sie der Okkultismus lehrt.
 Donnerstag, 7. Februar: Schülerschaft und Einweihung.
 Donnerstag, 14. Februar: Was bedeuten für uns Christus und Lucifer?
 Donnerstag, 21. Februar: Wie entwickelt sich der Mensch zur Freiheit?
 Nach allen Vorträgen: Fragebeantwortung. Eintritt frei.

Zweig Dresden „Loge zum Gral“.

Das Versammlungslokal ist verlegt nach Ferdinandstrasse 18, part. Die Versammlungen finden jeden Mittwoch, abends 8 $\frac{1}{2}$ Uhr daselbst statt.

Zentrum Elberfeld.

Vom 20. Oktober 1905 bis 29. Juni 1906 wurden jeden Freitag von 8 $\frac{1}{2}$ bis 10 Uhr abends theosophische Vorlesungen im Vereinslokale abgehalten. Ausserdem fanden statt vier öffentliche Vorträge von den Herren Dr. Steiner, Berlin und Funke, Essen und 11 Vorträge in geschlossenem Kreise von den Herren Lauweriks, Bauer, Funke, Gorsemann, von Damnitz und Frä. Scholl. Die Mitgliederzahl beträgt 6. Durchschnittlich waren an den Vorleseabenden 6 bis 15 Zuhörer anwesend. Am 28. Sept. haben die diesjährigen Winterversammlungen wieder begonnen und sind bereits 2 öffentliche Vorträge veranstaltet worden. Eine kleine Bibliothek ist vorhanden und wird eifrig benutzt.

Am 29. November hielt Herr Dr. Steiner einen Vortrag über „Richard Wagner und die Mystik“ in der Stadthalle, der grosses Interesse bei den Zuhörern erregte.

Goethe-Zweig, Frankfurt a. Main.

Am 5. Dezember hielt Herr Dr. Steiner im kleinen Börsensaal einen öffentlichen Vortrag über: „Der Sinn des Lebens“. Am nächstfolgenden Tage versammelten sich die Mitglieder mit dem Generalsekretär im engeren Kreise im neuen Versammlungslokal (in dem neuen Börsen-Restaurant).

Zweig Freiburg i. B.

Der Zweig Freiburg hält jede Woche einmal und zwar Donnerstags, abends 8 Uhr im Vegetarischen Speisehaus Brunz, Holzmarktplatz, einen öffentlichen Leseabend ab, zu welchem jedermann freien Zutritt hat. Diese Leseabende werden von 10 bis 15 Personen durchschnittlich besucht. Die Bibliothek, die 59 Bände aufweist, wird nicht sehr viel benutzt.

Zweig Hannover.

Der Zweig Hannover hat in dem letzten Jahre eine lebhaftige Tätigkeit entfaltet. Angeregt durch die Vorträge des Herrn Dr. Steiner im letzten Winter haben die Mitglieder sich an der Verbreitung der theosophischen Weltanschauung rege beteiligt. Ausser der Veranstaltung von Vorträgen und Frageabenden an den Montag-Abenden, die für eine begrenzte Zuhörerschaft berechnet waren, kamen die Mitglieder jeden Donnerstag zusammen. Abwechselnd hatte jeder der sich Beteiligten die Verpflichtung übernommen, über ein Thema theosophischen Inhalts zu sprechen. Seit Wiederbeginn der öffentlichen Zusammenkünfte sind diese Themata hier dann von den betreffenden Rednern wieder behandelt worden.

Es ist die Beobachtung gemacht worden, dass zu den öffentlichen Versammlungsabenden immer ein anderes Publikum sich einfand, weshalb die Einrichtung getroffen wurde, vor Beginn des Vortrages eine Einleitung zu geben, die die Zwecke und Ziele der theosophischen Bewegung erläuterte. Nach Beendigung des Vortrages schloss sich hieran eine Aussprache, in der Fragen etc. zur Besprechung kamen. Zum Schluss wurde noch eine kurze Leseprobe aus einem theosophischen Buche gegeben, um die Zuhörer mit den verschiedensten theosophischen Büchern bekannt zu machen. Diese Arbeit hat sich bislang bewährt; es hat sich der Zuhörerkreis immer mehr vergrössert, und es sind auch mehrere Personen ständige Besucher unserer Abende geworden.

Nachstehendes Programm ist in der verfloßenen Zeit bereits abgewickelt worden:

3. September: 1. Zweck und Ziel der theosophischen Bewegung Wilh. Eggers.
 2. Goethes Faust und Theosophie, derselbe.
 3. Die Leuchte Asiens, Walter Heitmann.
 10. September: 1. Jetziger Stand der theosophischen Gesellschaft Wilh. Eggers.
 2. Das Leid und seine Ursachen, Aug. Huchthausen.
 3. Gedanken aus Licht auf den Weg, Jul. Lange.
 17. September: 1. Wie stellt sich die Theosophische Gesellschaft zu Dogmen und Autoritäten? Wilh. Eggers.
 2. Der Standpunkt der Religionen zur Theosophie Walter Heitmann.
 3. Bhagavat Gita, die Bibel der Inder, Aug. Huchthausen.
 24. September: 1. Kurze Betrachtung der Satzungen der Theosophischen Gesellschaft, Aug. Huchthausen.
 2. Jacob Böhme, ein Vorläufer der heutigen Theosophie H. Fischer.
 3. Weisheitslehren des Christentums, Frau Gehrke

1. Oktober: 1. Bedeutung des Wortes Theosophie.
Wilh. Eggers.
2. Der Theosophische Gottesbegriff.
Aug. Huchthausen.
3. Thomas a Kempis, Nachfolge Christi.
Walter Heitmann.
8. Oktober: 1. Vorurteile gegen die Theosophische Gesellschaft.
Aug. Huchthausen.
2. Karma oder Ursache und Wirkung.
Wilh. Eggers.
3. Tao Teh King in China.
Aug. Huchthausen.
15. Oktober: 1. Geschichte der Theosophischen Gesellschaft.
Wilh. Eggers.
2. Die Brüderlichkeit oder der gemeinsame Ursprung der Menschen.
Walter Heitmann.
3. Rückert, die Weisheit des Brahmanen.
Jul. Lange.
29. Oktober: 1. Die Art der theosophischen Arbeit.
Wilh. Eggers.
2. Meister Eckhart und die Yoga-Lehre.
Aug. Huchthausen.
3. Erste und zweite Strophe des Dzian.
Frau Gehrke.

Für die kommenden Abende sind die Themata wie folgt gewählt:

19. November: 1. Die wichtigsten Bücher zur Einführung in die Theosophie.
2. Die sieben Prinzipien.
3. Jul. Engel, Ahnen und Manen.
26. November: 1. Fortschritte und Rückschritte in der theosophischen Bewegung.
2. Buddhas Leben und Wirken.
3. Dezember: 1. Exoterischer und esoterischer Begriff in der Theosophie.
2. Runden und Rassen.
3. Jul. Engel, die Halle des Lernens.
10. Dezember: 1. Theosophisches Studium in der Geheimlehre.
2. Erscheinung und Wahrheit.
17. Dezember: 1. Christus oder Buddha?
2. Weihnacht oder Wahrheit.
3. Lessing, die Erziehung des Menschengeschlechts.

Die Donnerstag-Abende benutzen wir jetzt zur Durcharbeitung der Geheimlehre von Frau H. P. Blavatzky. Frau Hübner gab an einem der Donnerstag-Abende eine Studie über die Natur, in der sie Gedanken über das Höchste zum Ausdruck brachte.

Ausser diesen Arbeiten sind noch folgende Vorträge gehalten worden, zu denen besondere Einladungen abgesandt wurden:

Am 22. Oktober 1906 sprach Herr Ludwig Deinhard, München über das Thema: „Wie lässt sich das Fortleben nach dem Tode ohne Spiritismus beweisen?“ Herr Rechtsanwalt Dr. Gustav Cohen, Hannover sprach am 4. November über unsere irdische Pilgerfahrt. Am 12. November fand wiederum ein Frageabend statt, an dem Herr Dr. Hübner-Schleiden vorher eingegangene Fragen über Theosophie beantwortete.

Herr Dr. Steiner sprach hier am 15. November über „Gott und Unsterblichkeit“ vor einem grossen Publikum. Am 16. November sprach Herr Dr. Steiner im engeren Kreise über: „Wie erlangt man Erkenntnis höherer Welten im Sinne der Rosenkreuzer?“

Unsere diesjährige General-Versammlung hatten wir zum 11. Oktober einberufen. Es wurden dort geschäftliche Sachen erledigt, u. a. die Vorstandswahl vorgenommen.

Als Vorsitzender wurde wieder gewählt: Wilh. Eggers, Vossstr. 43.

Als Schriftführer wurde wieder gewählt: Aug. Huchthausen, Fernroderstr. 1.

Als Kassierer wurde wieder gewählt: H. Fischer, Listerstrasse 28 B.

Ausserdem wurde als Bibliothekar Walter Heitmann, Wiesenstrasse 31 A, gewählt.

Wir machen darauf aufmerksam, dass unser Zimmer, Herschelstrasse 3 III, jeden Montag- und Donnerstag-Abend von 8 Uhr ab geöffnet ist. Falls auswärtige Mitglieder in Hannover weilen sollten, so sind sie alsdann herzlich eingeladen an unseren Abenden teilzunehmen. Hannover, den 15. November 1906.

Der Vorstand.

Zweig Leipzig.

Nach dem Vortragszyklus des Herrn Dr. Steiner (vom 27. Juni bis 12. Juli) wurde die Loge für den Sommer geschlossen und erst am 10. September wieder eröffnet. Das Interesse für die Theosophie nimmt in Leipzig zu. Die Logenabende sind immer gut besucht, besonders aber die Vorträge des Herrn Dr. Steiner. Die Zahl der Mitglieder ist auf 30 gestiegen. Freunde zählt die Gesellschaft eine ganze Anzahl. Seit dem 10. September wurden folgende Vorträge gehalten:

Herr Dr. Steiner hielt zwei öffentliche Vorträge im Künstlerhaus. Die Themata waren:

1. Paracelsus,
2. Lucifer.

Ferner hielt Herr Dr. Steiner zwei Logenvorträge in der Loge, Steinstr. 13, part. rechts:

1. Die Bedeutung der Tiere, Pflanzen und Mineralien für die okkulte Schulung und die okkulten Beziehungen zwischen jenen drei Natureichen und dem Menschen.
2. Die Musik vom okkulten Standpunkte aus betrachtet.

Frau E. Wolfram hielt einen öffentlichen Vortrag im Künstlerhaus über das Thema: Seelenleben der Künstler. Ausserdem hielt Frau Wolfram folgende Vorträge in der Loge an den Logenabenden, die jeden Montag 8 $\frac{1}{4}$ Uhr abends stattfinden:

1. Okkulte Schöpfungsgeschichte und der Stammbaum der Tiere.
2. Das „Esoterische Christentum“ von A. Besant.
3. Das Denkvermögen.
4. Gedankenübertragung und Gedächtnis.

Herr Zawadzki sprach an einem Logenabend über „Somnambulismus vom okkulten Standpunkte aus beleuchtet.“

Am 9. November sprach Herr Dr. Steiner über: „Lucifer“. Am 23. November sprach Frau Wolfram über „Moderne Gottsucher“.

Am 14. Dezember sprach Herr Dr. Steiner über: „Die Kinder des Lucifer“.

Am 15. Dezember sprach Herr Dr. Steiner bei einer Theosophischen Weihnachtsfeier über die Bedeutung des Weihnachtsfestes vom geisteswissenschaftlichen Standpunkte.

Zweig München I und II.

Die Münchener Logen traten Anfang Oktober wieder zu ihren gewöhnlichen Sitzungen zusammen. Auch das Lesezimmer in der Damenstiftstrasse 6 wurde wieder eröffnet. Baronin v. Gumpenberg hat die Vortragsabende am Montag und Donnerstag übernommen, Fräulein Stinde und Gräfin Kalkreuth die Kunstabende am Sonntag. Der Besuch ist ein sehr guter. Der Raum ist gewöhnlich bis auf den letzten Platz gefüllt, und es hat sich bereits ein kleiner Stamm von etwa 20 Personen aller Stände gebildet, die regelmässig erscheinen. Im letzten Monat sind noch viele Lernbegierige hinzugekommen. Auch das Interesse an der Bibliothek steigt sich.

In der Adalbertstrasse 55 p., wo jetzt die etwa 300 Bände zählende Bibliothek untergebracht ist, können jeden Donnerstag zwischen 5 und 7 Uhr nachmittags Bücher unentgeltlich entliehen werden — auch von Nichtmitgliedern — und an den anderen Wochentagen, ausser Samstags, wird die Bibliothek allen Mitgliedern der beiden Logen auf 2 Stunden geöffnet. Nichtmitglieder müssen sich um Eintrittskarten bemühen.

Vom 27. November ab hielt Herr Dr. Steiner in den Logenräumen, Adalbertstrasse 55 p., einen Cyclus von 9 Vorträgen, denen ausser den beiden Logen, viele auswärtige Mitglieder beiwohnten. Es waren allabendlich über 70 Zuhörer anwesend, die mit grösster Begeisterung Herrn Dr. Steiners Ausführungen über das Johannes-Evangelium folgten. Ausserdem hielt Herr Dr. Steiner 3 öffentliche Vorträge, die jedesmal von 400 Zuhörern besucht waren.

Zweig München II.

Der Vorsitzende der Loge München II Herr Josef Elkan, Arnulfstrasse 26, erteilt gern alle Auskünfte. Die Loge bittet alle auswärtigen Mitglieder der Theosophischen Gesellschaft um ihren Besuch, wenn sie in München sind. Logenabende am Dienstag. An anderen Tagen Meldung beim Vorsitzenden, der gerne zur Verfügung steht.

Albrecht Dürer-Zweig, Nürnberg.

Die Tätigkeit des „Albrecht Dürer-Zweiges“ in Nürnberg fürs neue Logenjahr wurde nach verfloßener Sommerpause am 27. September c. durch einen öffentlichen Vortrag Dr. Steiners über „Bruderschaft und Daseinskampf“ eingeleitet. Die Mitglieder und ein kleiner, aber getreuer Stamm von Gästen versammeln sich jeden Donnerstag Abend 8 Uhr im Hause Ecke Weinmarkt und Winklerstrasse, I. Stock, um an der Hand von Referaten, denen z. Z. Dr. Steiners „Christentum als mystische Tatsache“ zugrunde liegt, sich gegenseitig in der Theosophie fortzubilden. Ausserdem findet allmonatlich ein „intimer Abend“ der Mitglieder und ein Vortrag für die breitere Öffentlichkeit statt. Der Vorsitzende des Zweiges, Michael Bauer, wird in den nächsten Monaten über folgende Themen sprechen:

- am Dienstag, den 18. Dezember 1906: „Was bedeutet der Mensch?“,
- am Freitag, den 18. Januar 1907: „Ein Holzweg der Philosophie“,
- am Dienstag, den 19. Februar 1907: „Das Reich der Mütter“,
- am Dienstag, den 19. März 1907: Heilige Goldmacherkunst“,

und Dr. Steiner über folgende Themen:

- am Montag, den 21. Januar 1907: Wie begreift man Krankheit und Tod?
- am Dienstag, den 22. Januar 1907: Blut ist ein besonderer Saft.

Diese Vorträge werden im „Industrie- und Kulturverein“, Gesellschaftszimmer No. 2 gehalten. — Den logischen, anschaulichen und zu Herzen gehenden Ausführungen Michael Bauers ist es neben der Tätigkeit Dr. Steiners gelungen, das schroffe Vorurteil gegen die theosophische Bewegung, das hier vor wenigen Jahren noch die Regel bildete, zum grossen Teile zu beseitigen und es dahin zu bringen, dass man nun in den Kreisen, die sich überhaupt mit geistigen Dingen abgeben, mit Achtung von ihr spricht und anerkennt, dass der theosophisch Strebende nicht ein „Schwärmer“ ist, sondern sich logischen Denkens befleißigt und vor allem — das hebt man besonders hervor — mit Ernst der Selbsterziehung obliegt. — Seit Beginn des jetzigen Logenjahres hat der Zweig einen Neuzug von 6 Mitgliedern zu verzeichnen. G. R.

Ekkehard-Zweig, St. Gallen.

Unsere Versammlungen finden jeden Montag, abends 8½ Uhr, Brühlgasse 29 III, statt und sind immer gut besucht. In der Hauptsache studieren wir gemeinschaftlich durch Vorlesung und Diskussion das Buch von Dr. Steiner, „Theosophie“. Die Mitglieder haben sich verpflichtet, zur Übung in der Gedankenkonzentration, jeden Morgen zur festgesetzten Zeit einige bestimmte Sätze aus dem „Pfad der Erkenntnis“ für 8 Tage zu meditieren.

Am 7. Januar hielt Herr Dr. Steiner einen öffentlichen Vortrag: — anwesend zirka 100 Personen — „Die Mysterien des Christentums“; diesem vorgängig fand die Einweihung unserer Loge statt.

Am 19. März hielt Herr Maler Albert Gos aus Clarens in unserm Kreise einen Vortrag über Karma an Hand von erläuternden Zeichnungen.

Am 14. Mai besuchte uns Baronin von Gumpenberg aus München und sprach über Zweck und Ziele der Theosophie.

Am 24. September hielt Herr Dr. Steiner einen öffentlichen Vortrag — es waren wieder zirka 100 Personen anwesend — über: „Haeckel's Welträtsel und die Erforschung des Unendlichen“.

Am 25. September hatten wir noch einen intimen Abend mit Herrn Dr. Steiner.

Zweig Stuttgart I, II, III.

Gemeinsames Versammlungslokal der drei Stuttgarter Zweige ist Stuttgart, Keplerstrasse 1 III.

Zweig Weimar.

Trotz mannigfacher Anstrengungen ist es in Weimar nicht gelungen, grosses Interesse für die theosophische Bewegung wach zu rufen. Die öffentlichen Logenabende wurden von Gästen fast garnicht, von Mitgliedern auch nur wenig besucht.

Die kleine Bibliothek wird von den Mitgliedern fleissig benutzt. Frau Lübke stiftete der Bibliothek ihre kürzlich erschienene Übersetzung von A. Besants: „Theosophie und moderne psychische Forschung“.

Am 12. und 13. Februar wird Herr Dr. Steiner den Zweig Weimar besuchen und dort an einem Tage einen öffentlichen Vortrag halten.

Auskünfte erteilen die folgenden Vertreter der in Deutschland und der Schweiz bestehenden Zweige:

- Basel (Paracelsus-Zweig): Dr. Jan Lagutt von Ostheim (Basel, St. Johannisring 95 III).
- Berlin (Besant-Zweig): Dr. Rudolf Steiner (Berlin W. Motzstrasse 17) oder Fräulein Marie von Sivers (Berlin W. Motzstrasse 17).
- Bonn (Beethoven-Zweig): Frau Johanna Peelen, (Oberlahnstein b. Coblenz, Victoriabrunnen).
- Bremen: Herr von Känel (Bremen, Brandtstrasse 8).
- Charlottenburg: Herr Gustav Rüdiger (Charlottenburg, Schillerstrasse 95).
- Cöln (Giordano Bruno-Zweig): Fräulein Mathilde Scholl, (Cöln, Belfortstrasse 9 III, Eingang: Cleverstrasse 29).
- Dresden (Loge zum Gral): Herr Ahner, (Bühlau bei Dresden, Bautznerstrasse 12).
- Düsseldorf: Herr Lauweriks, (Düsseldorf, Marschallstrasse 18).
- Frankfurt a. M. (Goethe-Zweig): Herr Franz Nab (Frankfurt a. M., Hohenstaufenstrasse 9).
- Freiburg i. B.: Frau Weissbrod, (Freiburg i. B., de Weerthstrasse 21).
- Hamburg (Pythagoras-Zweig): Herr G. F. Scharlau (Hamburg, Repsoldstrasse 21 a).

Hannover: Herr Wilhelm Eggers (Hannover, Vossstrasse 43).
 Heidelberg: Herr Friedrich Schwab (Heidelberg, Kettengasse 23).
 Karlsruhe: Herr Adolf Schmitt (Karlsruhe, Augartenstrasse 4 I).
 Leipzig: Herr Ingenieur Jahn (Leipzig, Hardenbergstrasse 32).
 Lugano: Herr Consul Carl Franken (Lugano, Loretto 6 c Schweiz).
 München I: Gräfin Pauline Kalkreuth und Fräulein Sophie Stinde (München, Adalbertstr. 55 III).
 München II: Herr Josef Elkan (München, Arnulfstrasse 26).
 Nürnberg (Albrecht Dürer-Zweig): Herr Michael Bauer (Nürnberg, Wünzelburgstrasse 3).
 St. Gallen (Eckehard-Zweig): Herr Rietmann (St. Gallen, Schweiz, Rorschacherstrasse 11).
 Stuttgart I: Prof. Dr. Schwend (Stuttgart-Degerloch, Waldstrasse 324).
 Stuttgart II: (Kerning-Zweig): Fräulein Toni Völker (Stuttgart, Schillerstrasse 1).
 Stuttgart III: Herr Hans Weisshaar (Stuttgart, Rotenbühlstrasse 154) und Herr Adolf Arenson (Cannstatt b. Stuttgart, Ludwigstrasse 17).
 Weimar: Herr Horst von Henning (Weimar, Luisenstrasse 19).
 Zentrum Elberfeld: Herr Felix von Damnitz (Elberfeld, Kluserhöhe 11).
 Zentrum Regensburg: Herr Dr. med. Clostermeyer Regensburg.
 Zentrum Esslingen:

Ferner erteilen alle wünschenswerten Auskünfte die Generalsekretäre der Sektionen in den einzelnen Ländern:

Deutschland: Dr. Rudolf Steiner (Berlin W., Motzstrasse 17).

Frankreich: Dr. Th. Pascal (Paris, 59 Avenue de la Bourdonnais).

England: Miss Kate Spink (London W., Albemarle Street 28).

Holland: W. B. Fricke (Amsterdam, Amsteldijk 76).

Skandinavien: Arvid Knös (7 Engelbrechtsgatan, Stockholm, Schweden).

Italien: Sign. Professore Penzig (Corso Dogoli 1, Genua, Italien).

Indien: Babu Upendranath Basu (Benares City N.-W. P.).

Amerika: Alexander Fullerton (7 West 8th Street New-York City).

Australien: W. G. John (42 Margaret St. Sidney N. S. W.).

Neuseeland: C. W. Sanders (His Majesty's Arcade. Queen St. Auckland N. Z.).

Theosophische Monatsschrift.

Lucifer Gnosis. Herausgeber Dr. Rudolf Steiner. Erscheint seit Juni 1903 monatlich und führt fortlaufend in alle Fragen der Theosophie und des geistigen Lebens ein. Man bestellt direkt beim Herausgeber Dr. Rudolf Steiner (Berlin W., Motzstrasse 17) oder auch beim Kommissionsverlag M. Altmann, Leipzig.

Das Abonnement auf 12 Nummern (das jederzeit begonnen werden kann) kostet Mk. 6.—.

Einzelne Nummern Mk. 0.50

Die bereits erschienenen Nummern können, soweit der Vorrat reicht, bezogen werden durch den Herausgeber Dr. Rudolf Steiner (Berlin W., Motzstrasse 17).

Neuere theosophische Literatur.

Theosophie. Einführung in übersinnliche Weiterkenntnis und Menschenbestimmung. Von Dr. Rudolf Steiner (Leipzig, M. Altmann).

Die Kinder des Lucifer. Drama von Edouard Schuré. Uebersetzt von Marie v. Sivers. (Leipzig, M. Altmann).

Schiller und unser Zeitalter. Vorträge von Dr. R. Steiner. Verlag des Besant-Zweiges.

Eine Studie über das Bewusstsein. Von Annie Besant. Uebersetzt von Günther Wagner. (Leipzig, M. Altmann).

Das Adeptenbuch. Von A. M. O. (Rhenusverlag Lorch, Württemberg.)

Der Martha- und Maria-Dienst. Von Julius Engel. Theosophie und moderne psychische Forschung von Annie Besant. Uebersetzt von Helene Lübke. Soeben erschienen:

Die grossen Eingeweihten, von Edouard Schuré. Uebersetzt von Marie von Sivers.

In Kürze wird erscheinen:

Geheimwissenschaft. Von Dr. Rud. Steiner (Leipzig, M. Altmann).

Alle oben genannten Bücher können auch bezogen werden durch Fräulein M. v. Sivers (Berlin W., Motzstrasse 17). Von da können auch alle auf die in- und ausländische theosophische Literatur bezüglichen Fragen beantwortet werden.

Besondere Bemerkungen.

Die verehrten Logenvorstände werden gebeten, Adressenänderungen sowie die Namen und Adressen neuer Mitglieder dem Herausgeber mitzuteilen.

Die verehrten Mitglieder der Theos. Ges. werden gebeten, alle an den Generalsekretär oder Sekretär gerichteten Briefe immer mit ihrer vollständigen Adresse (Strasse und Hausnummer) zu versehen, da bei dem Umfange der Korrespondenz dies eine wesentliche Zeitersparnis bedeutet. Wir hoffen, dass diese Bitte berücksichtigt wird.

M. von Sivers.

Die verehrten Mitglieder werden darauf aufmerksam gemacht, dass alle freiwilligen Beiträge für den zu Pfingsten in München stattfindenden Kongress der Föderation Europäischer Sektionen von dem Sekretär des deutschen Sub-Komitees Fräulein von Sivers, Berlin W. Motzstrasse 17, in Empfang genommen werden.

Es darf wohl darauf hingewiesen werden, dass der Kongress um so würdiger wird gestaltet werden können, je freigebiger die Mitglieder in Bezug auf ihre Beiträge sein werden.

Herausgeber: Fräulein Mathilde Scholl, Köln, Belfortstrasse 9 III. — Druck: C. G. Künstler Wwe., Mülheim am Rhein.

MITTEILUNGEN

für die Mitglieder der Deutschen Sektion der Theosophischen Gesellschaft (Hauptquartier Adyar)

herausgegeben von

MATHILDE SCHOLL.

No. V.

Cöln, August 1907.

No. V.

Zur Präsidentenwahl.

Wir können den Mitgliedern der Deutschen Sektion die erfreuliche Mitteilung machen, dass die Wahl des neuen Präsidenten vollzogen und Mrs. Besant zum Nachfolger unseres lieben Col. H. S. Olcott gewählt worden ist. Sie begrüsst die Mitglieder der Theosophischen Gesellschaft durch folgende Präsidialadresse:

An die Theosophische Gesellschaft, ihre Beamten und Mitglieder:

„Liebe Freunde, mit überwältigender Majorität ist durch euch die Nomination unseres Präsidentengründers bestätigt worden, die er im Auftrage seines Meisters gemacht hat, und ich bin dadurch berufen worden, sein Nachfolger in dem hohen Amte eines Präsidenten der Theosophischen Gesellschaft zu sein. Die Gesellschaft als ein Ganzes hat sich damit entschlossen, den Weg beizubehalten, der bei ihrer Gründung beschritten worden ist, und den ihre beiden grossen Begründer gegangen sind; sie hat die Führerhand ergriffen, die ihr den ersten Präsidenten gab, und die ihren zweiten anzeigte; sie schreitet weiter zu einer neuen Arbeitsperiode mit dem erwählten Präsidenten an der Spitze, mit dem Segen, der bei ihrer Begründung über sie gesprochen worden ist, und der jetzt erneuert wurde, als das erwählte Werkzeug für den unmittelbaren Einfluss der Meister der Weisheit auf die Welt, als der Schildträger der mächtigen Theosophischen Bewegung, welche durch alle Religionen, alle Literaturen, alle Kunst, alle menschliche Schöpfertätigkeit und alle die Tätigkeiten hindurchströmt, durch welche die Menschheit jeden neuen Schritt auf dem Wege der Bildung vorbereitet.

Die Gesellschaft sieht sich als einen Kern des allgemeinen Bruderbundes an, und ihre besondere Aufgabe als ein solcher Kern ist angedeutet in ihrem Namen: Theosophische. Es ist ihre Aufgabe, zu verkünden und auszubreiten Theosophie, die Gottesweisheit, die Brahma-Vidya, die Gnosis, die hermetische Wissenschaft

— die erhabene Urtatsache, die Wahrheit aller Wahrheiten, das Licht, das alle Lichter überstrahlt, dass der Mensch berufen ist, Gott zu erkennen, dass er vermag, diejenige Erkenntnis in sich aufzunehmen, welche im ewigen Leben wurzelt, aus dem Grunde, weil er von gleicher Wesenheit ist mit dem, was er zu erkennen sucht.

Auf dieser Urtatsache, dieser überall wesentlichen Einheitlichkeit der Welt, dieser Einen Wesenheit ist die allgemeine Bruderschaft begründet, die für sich selbst dadurch Zeugnisse zu erbringen sucht, dass sie in allen Religionen und Philosophien forscht und in die verborgenen Geheimnisse der Natur und des Menschen einzudringen strebt.

In Anerkennung dieser Grundlage heisst die Gesellschaft in ihren Reihen alle Menschen willkommen, zu welcher Religion und Weltanschauung sie sich auch bekennen mögen, und wenn sie nur die Brüderlichkeit als etwas allgemeinverbindliches anerkennen, fordert sie von ihnen nicht den Glauben an irgend eine Tatsache, wie sicher diese auch immer sein mag, oder irgend eine Lehre, wie bedeutsam diese auch erscheinen könnte. Mit einem erhebenden Glauben an die siegende Macht der Wahrheit setzt sie sich hinweg über all das, was die göttliche Menschheit in künstliche Teile zerreisst — Geschlecht, Rasse, Glaube, Farbe, Kaste — und betrachtet auch diejenigen als Brüder, welche ihrerseits garnicht die echten Wahrheiten gelten lassen, auf welche die Brüderlichkeit begründet ist, und welche die Offenbarer verwerfen, durch welche jene allein ihre Verwirklichung in der Menschheit finden kann. Ihr Reich ist so gross wie der Gedanke und ihre Liebe ist wie die Sonne, die allen Wesen Wärme und Leben gibt, auch jenen, welche ihr Licht nicht sehen können.

Die Bedingung für den Lebensfortschritt der Gesellschaft ist ihre vollkommene Toleranz gegenüber allen Unterschieden und allen Schattierungen der Ansichten. Keiner hat das Recht, seinen Bruder wegen einer abweichenden

Denkungsart auszuschliessen, noch für seine eigene Denkungsart eine grössere Freiheit der Betätigung zu verlangen, als er für diejenige eines andern fordert. Wir müssen alle Hüter sein einer vollkommenen Freiheit der Denkungsart — ich als euer Präsident muss es am meisten sein — in dem Sinne, dass uns diese Freiheit nicht als ein Privileg oder ein Zugeständnis erscheint, sondern als das aus dem Wesen des Denkens folgende Recht, als dessen Lebensluft. Toleranz, selbst gegenüber den Intoleranten, muss unser Grundsatz sein. Und er muss es sein im Leben und im Handeln, nicht nur in Worten, auf dass keine verhängnisvolle Orthodoxie, die jegliche frische Initiative und jegliches frische Leben hemmt, sich in die Gesellschaft einzuschleichen vermöge. Freudig begrüssen müssen wir Verschiedenheiten in der Denkungsart, und ihrer Betätigung freien Raum schaffen, so dass zu unseren Fenstern immer neues Licht eindringen kann. Das ist nicht allein ein gesunder Grundsatz, sondern es ist gesunde Lebenskunst; denn nur dadurch können sich uns stets neue Bahnen der Erkenntnis erschliessen. Wir besitzen nur Teile der Wahrheit, und kein Forscher soll ein Hindernis oder eine Anfeindung finden, damit die Gesellschaft keinen Teil der Wahrheit verliere, den er etwa gefunden hat. Besser ist das zeitweilige Leben von tausend Irrtümern, als die Ertötung einer einzigen Wahrheit in der Stunde ihrer Geburt. Möge mir von jedem Theosophen Hilfe werden in diesem Wächteramt der Freiheit; denn allgemeine und beständige Wachsamkeit ist notwendig, wenn dieses Gut nicht angetastet werden soll.

Aber wir wollen nicht den Irrtum begehen, dass diese vollkommene Freiheit der Ansichten verwechselt werde mit Gleichgültigkeit gegenüber der Wahrheit dessen, wovon jemand als von einer Tatsache überzeugt ist, oder dass durch sie jemand gehindert werden könne, seinen Ueberzeugungen, seinem Glauben, seinen Erkenntnissen vollen Ausdruck zu geben. Es muss eine vollkommene Freiheit des Bejahens bei uns ebensogut herrschen, wie des Ableugnens, und der Skeptizismus darf nicht mehr Betätigungsrecht fordern als die Erkenntnis. Denn die Gesellschaft als Ganzes bejaht durch ihren Namen das Dasein der göttlichen Weisheit, und die Bejahung wäre eitel, wenn diese Weisheit jenseits dessen wäre, was dem Menschen zugänglich ist. Ja die Gesellschaft hätte kein Daseinsrecht, wenn sie als Ganzes nicht für die Verbreitung jener Lehren wirkte, welche zur Erlangung jener Weisheit führen, während ihre Mitglieder als einzelne Individuen die volle Freiheit haben müssen, diesen Lehren jenen Ausdruck zu geben, der ihrer eigenen Denkart gemäss ist, oder auch dies oder jenes davon zu leugnen. Eine Wahrheit kann von einem

Menschen nur in Gemässheit seiner Kraft, sie wahrzunehmen, angesehen werden; indem die Gesellschaft es ablehnt, ihren Mitgliedern irgend eine Form der Wahrheit aufzudrängen, kann sie nicht zugeben, dass irgend jemand blind bleiben soll, sondern sie erklärt nur, dass die Erkenntniskraft eines Menschen besser gedeiht in der reinen Luft der Freiheit, als in dem Treibhaus des unvernünftigen Glaubens. Daher drängt die Gesellschaft ihren Mitgliedern jene Wahrheiten nicht auf, obgleich sie, wenn sie dieselben als Gesellschaft leugnete, Selbstmord beginge.

So bietet die Gesellschaft den Denkern einer jeden Religion und denen, die sich zu keiner bekennen, ein gemeinsames Feld, auf dem sie sich als Liebhaber der Wahrheit begegnen; und wo ein jeder von dem anderen lernen kann; sie will der Herold der Zukunft sein, in der alle Religionen sich betrachten werden als Zweige Einer Religion, der Weisheit von Gott. Als ihr Präsident sage ich zu allen, welche Menschen des Friedens und des guten Willens sind: Kommt und lasset uns arbeiten an der Aufrichtung des Reiches der religiösen Wahrheit, des religiösen Friedens, und der religiösen Freiheit auf Erden — des wahren Himmelreichs.

Soviel von unseren Prinzipien. Nun zur Praxis.

Wir verdanken dem Präsidentengründer eine wohlgedachte Organisation, welche, indem sie den einzelnen Teilen vollständige Freiheit lässt, ihnen doch die Kraft sichert, die in dem Verbundensein mit einem einzigen Zentrum ruht. Einige Einzelheiten sind vielleicht verbesserungsbedürftig, doch im Ganzen ist die Organisation vollständig. Unsere Arbeit ist es, uns nach dieser von ihm geschaffenen Organisation zu richten und sie zur Vollendung ihrer Aufgabe zu führen, nämlich die theosophischen Gedanken zu verbreiten und das theosophische Wissen zu fördern.

Erstens sollten unsere Logen nicht damit sich begnügen, öffentliche und private Vorträge und Studienklassen zu haben. Die Mitglieder der theosophischen Gesellschaft sollten bekannt sein als gute Arbeiter in allen Zweigen segensreicher Tätigkeit. Die Loge sollte das Zentrum, nicht die Umgrenzung unserer Arbeit sein. In der Loge Anregung und Wissen — im äusseren Leben dienen und lehren. Die Mitglieder sollten Teilnehmer sein bei lokalen Klubs, Gesellschaften und Diskussions-Versammlungen, und sollten beides bieten: theosophische Vorträge, sowie Vorträge, in denen Tagesfragen vom theosophischen Standpunkte aus erörtert werden. Wenn sie Mitglieder sind von religiösen Gemeinschaften, sollten sie auch ausserhalb der Gesellschaft Klassen abhalten für die Mitglieder ihres Glaubens-Bekenntnisses, in welchen der spiri-

tuelle Sinn anstatt des buchstäblichen Sinnes der „Hindu“, buddhistischen, christlichen und anderer Lehren erklärt wird, und worin gelehrt wird über das Leben der grossen Mystiker aller Religionen. Sie sollten darauf sehen, dass Kindern eine religiöse Erziehung zuteil wird, je nach ihrem Glaubens-Bekenntnis. Sie sollten auf jede Art das Licht verbreiten, das sie erhalten haben, und ihre eigene Lampe mit Oel versehen bei den Logenzusammenkünften. Personen, die verwandten Bewegungen angehören, sollten in die Loge eingeladen und sie ihrerseits auch wieder besucht werden. Logen mit zahlreichen Mitgliedern sollten Gruppen bilden zu besonderer Arbeit.

Zweitens sollten Gruppen gebildet werden zur Förderung des Studiums, indem die einzelnen Gruppen jeden unserer Grundsätze einzeln studieren. Im Anschluss an den ersten Grundsatz sollten die intellektuellen und sozialen Bewegungen des Tages studiert werden, ihre Tendenzen verfolgt und ihre Methoden untersucht werden; die Resultate dieser Studien würden die äusseren Arbeiter in der Wahl ihrer Tätigkeit leiten. Nützlich wäre es auch, wenn sich in jeder Loge eine kleine Gruppe von Mitgliedern bildete, die in Gedanken und Gefühl harmonieren, und die einmal in der Woche zu einer stillen Stunde zusammenkommen, um sich eine bestimmte Aufgabe zu stellen, über die sie gemeinsam nachdenken, und zu vereinter Meditation über einen inspirierenden Gedanken; die Mitglieder dieser Gruppe könnten sich auch über eine Zeit einigen, in welcher sie ihre Gedanken täglich vereinigen zu einer erwählten geistigen Erhebung als Hilfe für die Loge. Eine andere Gruppe sollte den zweiten Grundsatz wählen, und die äussere Welt mit Solchen versorgen, die Vorträge halten können; und kein Vortragender sollte von einer Loge entsandt werden, der nicht durch solches Studium für seine Aufgabe ausgerüstet ist. Eine dritte Gruppe könnte den dritten Grundsatz der Gesellschaft aufnehmen und okkulte Forschungen praktisch betreiben, und auf diese Weise unser Wissen bereichern; wenn möglich sollten diese Arbeiten unter der Aufsicht eines Mitgliedes geleistet werden, welches in dieser Beziehung schon einige Erfahrung hat.

Es gibt noch viel andere nützliche Arbeit, die getan werden müsste. Serien von Büchern müssen geplant werden und die verschiedenen Länder sich zu gemeinsamer Arbeit zusammenschliessen. Dies muss der Zukunft vorbehalten bleiben. Doch hoffe ich die Präsidentschaft zu einem Zentrum Leben ausstrahlender Kraft zu machen, welches die ganze Theosophische Gesellschaft inspiriert und erhebt.

Damit dies so sei, schliesse ich mit einem letzten Wort an alle die, welche geholfen haben

und an alle die, welche gegengearbeitet haben bei der Wahl, die nun hinter uns liegt. Wir verehren alle dasselbe Ideal und sind eifrige Diener der Theosophie. Lasst uns alle in Einigkeit arbeiten auf unseren verschiedenen Gebieten und auf unseren verschiedenen Wegen für die Theosophische Gesellschaft. Mögen diejenigen, die für mich gewesen sind, nicht denken, ich sei unfehlbar, und diejenigen, die gegen mich gewesen sind, nicht denken, ich sei immer im Unrecht. Ich bitte Sie alle, helfen Sie mir, das Amt, zu dem ich erwählt bin, würdig auszufüllen, und tragen Sie mit mir die Last gemeinsamer Arbeit. Wo Sie mit mir übereinstimmen, folgen Sie mir und arbeiten Sie mit mir; wo Sie nicht mit mir übereinstimmen, kritisieren Sie und arbeiten Sie dagegen, doch ohne Bitterkeit und Gereiztheit. Verschiedenheit der Methoden, Verschiedenheit der Gedanken, Verschiedenheit des Handelns wird unsere Bewegung, wenn Liebe inspiriert und Barmherzigkeit richtet, nur bereichern und nicht schwächen. Nur durch Sie und mit Ihnen kann die Präsidentschaft der Gesellschaft von Nutzen sein für die Gesellschaft. Helfen Sie mir die Aufgabe zu erfüllen, um die Präsidentschaft als ein reicher gewordenes Vermächtnis meinem Nachfolger zu überlassen.

So mögen die Meister das Werk leiten und führen, welches sie in meine Hände gelegt haben, und es segnen.

Annie Besant

Präsident der Theosophischen Gesellschaft.

London, 29. VI. 1907.

Der Kongress in München.

Der diesjährige Kongress der Theosophischen Gesellschaft, der gemäss dem Beschlusse des Pariser Kongresses im vergangenen Jahre seitens der Deutschen Sektion vorbereitet worden und in den Tagen des Pfingstfestes in München stattgefunden hat, nahm einen recht bedeutsamen Verlauf.

Es war der Deutschen Sektion die grosse Freude beschieden, auf diesem ersten in ihrem Bezirke abgehaltenen Kongresse Mrs. Besant als Gast begrüssen zu dürfen, die nach zweijähriger Abwesenheit von Europa wieder hier ist, und in München gelegentlich ihres Besuches zum ersten Male wieder gehört werden konnte. Ausser ihr fanden sich eine grosse Anzahl in- und ausländischer Mitglieder der Gesellschaft ein, sodass einschliesslich der Münchener Logenmitglieder wohl rund 600 Teilnehmer dem Kongresse beigewohnt haben.

Nachdem am Freitag Abend die satzungsgemässe Sitzung des internationalen Comités in den Räumen der Münchener Loge stattgefunden hatte, ging am

Samstag den 18. Mai morgens 10 Uhr in der Tonhalle zu München, in der die Tagungen stattfinden sollten, die Eröffnung des auf vier Tage bemessenen Kongresses durch den Generalsekretär der Deutschen Sektion, Herrn Dr. Rudolf Steiner, vor sich.

Nach einer musikalischen Einleitung, die die Wiedergabe von Joh. Seb. Bachs F-dur Toccata durch Herrn Emanuel Nowotny bildete, begrüßte Herr Dr. Steiner die erschienenen Vertreter der Sektionen, sowie die Teilnehmer am Kongresse; vor allem gab er aber in herzlichen und beredten Worten, die er an Mrs. Annie Besant richtete, seiner Freude über deren Anwesenheit und seinem Danke für ihr den Kongress ehrendes Erscheinen Ausdruck, sie gleichzeitig bittend, das Ehrenpräsidium zu übernehmen. Dabei wies Herr Dr. Steiner darauf hin, wie sehr man in Deutschland die spirituelle Wirksamkeit Mrs. Annie Besant's zu schätzen wisse, und wie man ihre nunmehr achtzehnjährige Arbeit in deren tiefer Bedeutung sich klar zu machen versuche, und betonte dann, dass es Bande der Liebe seien, die uns mit ihr verbänden. Nunmehr gedachte der Redner des entschlafenen Präsident-Gründers Col. Olcott. Die Versammlung hörte stehend seine Worte an. Er sagte u. a., dass der Entschlafene ein ausserordentlich grosses Organisationsgenie besessen habe, das notwendig gewesen wäre, um der Theosophischen Gesellschaft auf dem physischen Plane die notwendige Richtung zu geben. Olcott's Wirken sei aber auch deshalb so wertvoll gewesen, weil er jeden einzelnen bei dem Bestreben sich zu entwickeln in seinem Wesen respektiert hätte. Wir könnten das Andenken an den verewigten Präsident-Gründer nicht besser pflegen als dadurch, dass wir dankbare Gedanken zu ihm empor schickten, die ihm auf anderen Plänen die Möglichkeit gäben, für unsere Bewegung auf unserem physischen Plane in erhöhtem Masse weiter zu wirken. Nach dieser Ansprache des Generalsekretärs der Deutschen Sektion überbrachten die Vertreter der Sektionen der verschiedenen Länder dem Kongresse die Grüsse ihrer Mitglieder; es waren dies die Vertreter und Generalsekretäre von England, Frankreich, Holland, Belgien, Skandinavien, Italien, Ungarn, Böhmen, Russland, Bulgarien, den Vereinigten Staaten von N.-A., die in ihrer Landessprache redend, ein fast lückenloses, anschauliches Bild von dem Verbreitungskreise der Theosophischen Gesellschaft gaben. Alsdann begrüßte Mrs. Besant den Kongress. Ihre Ansprache sei möglichst wörtlich wiedergegeben:

„Ich komme eben aus Indien und habe die vereinigten Sektionen zu grüssen und eine Botschaft von dem Zweige in Benares zu bringen, eine Botschaft des liebevollen Grusses und der brüderlichen Zuneigung aus indischen Herzen. Im Wesen der Theosophischen Gesellschaft ist es gelegen, dass in ihr die Hoffnung sich bildet, auf Vereinigung des Ostens mit dem Westen,

und in dem Masse als die Gesellschaft wächst, werden Osten und Westen — die so lange getrennt waren — sich näher und näher kommen bis wir sehen werden, dass die grosse Einheit sich erhebt, die in dem allgemeinen Bruderbund ihre Grundlage hat.

Ein Wort der Begrüssung sowohl für Dr. Steiner, den Generalsekretär der Deutschen Sektion, zu dem Erfolg, den seine fortdauernden Bemühungen gehabt haben, wie der Deutschen Sektion selbst, die einen Generalsekretär besitzt, in dem sich Esoterisches und Exoterisches in solch hervorragender Art findet, dass ein jedes in angemessener Weise zur Geltung kommt.

Es ist gut, dass wir uns in Deutschland treffen können, denn wir sind in dem Lande der grossen Philosophen, der ausgezeichneten Dichter, der grossen Künstler und Mystiker. Hier haben kraftvolle Führer des Gedankens und der Geistesgewalten gelebt, Männer, die zur Erkenntnis der Welt viel beigetragen haben. Und wenn auch wir uns begegnen in einer Zeit der Prüfungen und der Wirren; aus den Wehen wird neues Leben geboren. Was tut der Kampf, was tun die Wehen und die Wirren, wenn sich daraus das Kind des Friedens entfaltet?

Wir haben in unsrer Gesellschaft keine Dogmen, denn eines Menschen Glauben muss in den Tiefen seines Gewissens seinen Sitz haben; aber es wäre ein Missverständnis zu behaupten, es sei gleichgiltig, was jemand glaubt. Die Bhagavad-Gita sagt darüber: „Ein Mensch ist, was er glaubt,“ und wie eines Menschen Glauben ist, so ist er selbst. Die Kirchen pflegen zu sagen, wenn eines Menschen Glaube recht ist, so kommt anderes nicht in Betracht. Gegen solche Ansicht erwacht das Gewissen, und in der Gegenwart geht man leicht in das andere Extrem über und sagt, es sei gleichgiltig, was ein Mensch glaubt, solange sein Handeln das richtige sei. Beide Extreme sind falsch, denn obgleich es richtig ist, wenn wir keine Dogmen haben, so ist es doch nicht gleichgiltig, was wir glauben, denn was wir glauben, das werden wir.

Der grösste Feind des spirituellen Lebens ist die Unwissenheit. Persönlichkeiten sterben; aber Prinzipien sind unsterblich, und wenn wir die wahren Prinzipien leugnen, auf denen die Theosophische Gesellschaft ruht, so ist die Arbeit der Gesellschaft eitel. Vor Jahren, als H. P. B. noch im Körper war, besprach sie mit ihrem Meister die Zukunft der Bewegung. Sie ist als eine spirituelle Bewegung begründet worden; sie fiel und wurde in zwei Teile geteilt und der Meister sagte: „Die Gesellschaft hat sich von uns abgewendet, und sie wird zerfallen beim Tode“ Glücklicherweise jedoch sind seitdem viele Leben hingegeben worden, viel Fortschritt ist gemacht worden; und wir dürfen die Hoffnung hegen, dass dieses Urteil geändert

worden ist; denn kein solcher Urteilsspruch ist unwiderruflich, solange als der Mensch sich von ihm erlösen kann. Die Gesellschaft kann sich wieder erheben zum Niveau einer spirituellen Bewegung, wenn nicht nur in den Persönlichkeiten der Vorgeschrifteten, sondern auch der Niedrigsten wir Gefässe haben für die Einströmung des spirituellen Lebens über die ganze Welt hin.

Als unser lieber Col. Olcott zu Adyar im Sterben lag, betete er um des Meisters Segen für die Bewegung, die er liebte, und der er so viele Jahre seines Lebens geschenkt hat; und sein Vermächtnis ist jetzt in unseren Händen. Was werden wir daraus machen? Im Westen, wo die christliche Religion die herrschende ist, haben wir die Pflicht, die Kirchen zu spiritualisieren, die so weit vom mystischen Christus sich entfernt haben; gross ist in der Tat das christliche Erbe, denn der Christus der dreijährigen Lehrtätigkeit war nicht nur ein Meister, sondern ein Meister der Meister. Achtet deshalb darauf, wie ihr das kostbare Gut verwaltet, das ihr den Vorzug habt zu besitzen. Der Theosophischen Gesellschaft ist die Gelegenheit gegeben, die uralte Weisheit zu verbreiten, und ein grösseres Privileg kann nicht gedacht werden. Aber ich flehe darum, dass ihr in eurem Wissen nicht die Weisheit vergesst, denn Wissen an sich selbst isoliert und verhärtet, wenn es nicht mit der göttlichen Liebe verbunden ist, aus welcher Vereinigung dann das Kind Weisheit entsteht, geboren in der Tiefe des Herzens.

Wenn Christus und die Apostel wussten, worüber sie redeten, so war es, weil sie Psychiker waren, und nicht gefesselt an den physischen Plan. Diejenigen, welche gegen alles kämpfen, was nicht von diesem Plan ist, sollten sorgsam sein, dass sie nicht in den Irrtum verfallen, es sei besser, blind zu sein für andere Welten, als darinnen zu sehen. Welche Torheit! Psychismus ist nicht Spiritualität; es ist nicht spiritueller auf dem Astralplan zu sehen als auf dem physischen. Spiritualität ist Einheit. Es gibt viele, die eins sein wollen mit den Heiligen; aber nicht eins zu sein wünschen mit den Sündern; doch ist eins ohne das andere nicht möglich. Es gibt eine schöne Erzählung von Olive Schreiner über eine Frau, die zu den Toren des Himmels emporstrebte. Rein waren ihre Kleider; aber als sie längs der goldenen Pflastersteine schritt, riefen die Engel ihr zu: „Deine Kleider sind mit Blut bedeckt,“ und das Weib antwortete: „Es ist das Blut der Frauen, die gefallen sind; ich bin über sie hinweggeschritten, auf dass mir die eigenen Kleider rein blieben.“ Bei diesen Worten verschwand der himmlische Thron vor ihren Augen; und das Weib ging in die Welt zurück. Wieder stieg sie empor zum Himmel mit einer gefallenen Frau in den Armen;

und ihre Kleider waren ganz befleckt mit Blut; und der Chor der Engel rief: „Seht, wie rein und unbefleckt dieses Weibes Kleider sind!“ und das Weib sprach: „Ich sah, dass meine Schwester gefallen war, und als ich sie erhob, wurden meine Kleider voll Flecken;“ da kam ein grosses Licht und eine Stimme hiess sie willkommen vor dem himmlischen Thron.“

Die Teilnehmer der Versammlung nahmen nunmehr die Gelegenheit wahr, die eindrucksvolle Ausstattung des grossen Tonhallensaales näher zu besichtigen, sowie auch im Vorsaale die dort vereinte kleine aber fesselnde Bildersammlung zu betrachten. Schon der erste Anblick des mit rotem Stoffe bekleideten grossen Saales hatte auf die Gäste einen besonderen Eindruck gemacht; man gestand sich je länger je mehr, dass die intensive jedoch nicht grelle Farbe des Raumes eine beruhigende, wenn nicht erhebende Stimmung hervorruft. Diese Stimmung unterstützte noch eine Anzahl von plastischen Kunstwerken, sieben gemalte mächtige Säulen und sieben runde Wandbilder mit symbolischen Darstellungen, wie auch vor der Bühne, auf der die Vertreter der Sektionen Platz genommen hatten, die Büsten von Schelling, Hegel und Fichte und zwei kräftige Rundsäulen mit kugelförmigen Abschlüssen, auf denen die Inschriften gelesen werden konnten:

J.

„Im reinen Gedanken findest du
Das Selbst, das sich halten kann.“

„Wandelst zum Bilde du den Gedanken,
Erlebst du die schaffende Weisheit.“

B.

„Verdichtest du das Gefühl zum Licht,
Offenbarst du die formende Kraft.“

„Verdinglichst du den Willen zum Wesen,
So schaffst Du ein Weltensein.“

Der Nachmittag des Sonnabends war den Vorlesungen und Vorträgen von Mr. Alan Leo, Dr. Th. Pascal, Herrn Michael Bauer, Mr. James Wedgwood und Fräulein Kamensky gewidmet. Mr. Alan Leo las seine Abhandlung über „Astrology and Personal Fate“. Es wurde da die esoterische Art der Astrologie behandelt, und lichtvoll von freiem Willen im Verhältnis zum vorbestimmten Schicksal gesprochen, indem die Weise des Einflusses der planetarischen Kräfte auf das Menschenleben zur Darstellung kam. Dr. Th. Pascal setzte in einer gedankenvollen Abhandlung die Erlebnisse seiner langen inneren Forschung auf theosophischem Gebiete auseinander. Es war reizvoll, den feinsinnigen Auseinandersetzungen intimer Ideengänge zu folgen. Michael Bauer sprach über das Verhältnis der Natur zum Menschen. Dieser verdienstvolle Leiter unseres Nürnberger Zweiges zeigte in seiner gemüthlichen und geistvollen Art, wie das

innere Wesen der Natur und des Menschen eigenes Innere in ihren Tiefen mit einander verkettet sind. Mr. Wedgwood las seine Abhandlung über: „The Value of the Theosophical Society.“ Er setzte auseinander, wie das Studium des Okkultismus den Menschen zum Bewusstsein seiner höheren Bestimmung erhebt, indem er durch sie eine Erkenntnis erhält über seine Stellung im Weltprozesse. Es komme an auf die Perspektiven, welche der Okkultismus der menschlichen Seele gibt. (Es wird hier keine Inhaltsangabe der einzelnen Vorträge und Abhandlungen gegeben, da dieselben ausführlich im „Jahrbuch des Kongresses“ erscheinen werden.) Fräulein Kamensky las noch an diesem Nachmittage ihre fesselnde Abhandlung über „Theosophie in Russland“. Ihre kurzen, aber bedeutungsvollen Hinweisungen zeigten, wie viele theosophische Gedanken das russische literarische und Geistesleben birgt. Die Arbeit war ein Musterbeispiel, wie man jene Keime in dem Geistesleben eines Volkes aufsuchen kann, die nur des spirituellen Lichtes bedürfen, um in der rechten Art in die Theosophie hineinzuwachsen.

Am Abend desselben Tages, gegen 8 Uhr vereinigten sich die Kongressteilnehmer bei einer deklamatorisch-musikalischen Veranstaltung im Tonhallensaal, die dazu angetan war, engeren Zusammenschluss unter den Mitgliedern der Gesellschaft herbeizuführen, da zwischen den verschiedenen Nummern des Programms längere Pausen eingeschoben worden waren; hierzu mochte alsdann auch ein reich besetztes Buffet im grüneschmückten Seitenraume dienen. Nach dem Vortrage des Präludium und der Fuge in H-moll von Joh. Seb. Bach durch Herrn Emanuel Nowotny, der sämtliche Orgelvorträge auf dem Kongresse mit meisterlicher Beherrschung dieses Instruments ausführte, trug Fräulein M. von Sivers Stellen aus Goethes Faust 2. Teil vor, die besonders von der spirituellen Tiefe dieser Dichtung zeugten. Alice von Sonklar und Toni Völker spielten darauf am Klavier Robert Schumanns stimmungsvolle „Bilder aus dem Osten“, während Gertrud Garmatter die Lieder von Franz Schubert „An die Musik“ und „Du bist die Ruh“ sang. Schliesslich trug Toni Völker am Flügel ein Pastorale und Capriccio von Scarlatti vor. Nach den recht ansprechend gesungenen und gespielten Darbietungen verblieben die Kongressteilnehmer in anregendem Gespräche noch einige Stunden zusammen.

Am Sonntag den 19. Mai, 10 Uhr vormittags, wurde die Tagung durch das Trio in Es-dur von Johannes Brahms (1. Satz), gespielt von den Damen Johanna Fritsch, Marika von Gumpfenberg und Herrn Hermann Tuckermann, eröffnet; es ist dies ein empfindungsvolles Werk für Klavier, Geige und Horn. Nunmehr hielt Mrs. Besant ihren bedeutungsvollen Vortrag: „The Place of Phenomena in the Theosophical Society“.

Sie setzte auseinander, welche Rolle im Anfange der Theosophischen Gesellschaft die Phänomene durch H. P. Blavatsky spielten, wie sie wichtig waren in einer Zeit des Zweifels an höheren Welten. Sie betonte, wie die Beobachtungen von Erscheinungen, die sich auf höhere Welten beziehen, nie gefährlich werden können, wenn man ihnen mit demselben Geist der Forschung entgegentritt, den man bei den Beobachtungen in der physischen Welt geltend macht. Sie betonte scharf, wie wenig gut es wäre für die Theosophische Gesellschaft, wenn sie aus Furcht vor der Gefahr, die von psychischen Kräften kommt, die Pflege des Zieles „Studium derjenigen Kräfte in der Welt und im Menschen, die der Sinnesbeobachtung nicht zugänglich sind,“ anderen Gesellschaften überliesse. —

Es wäre ganz unmöglich im Rahmen eines kurzen Berichts Mitteilung von dem mannigfaltigen Inhalte dieses Vortrags zu geben. Deshalb muss auch ihm gegenüber wie bei allen früheren und späteren Vorträgen des Kongresses auf das im Anschlusse an diesen erscheinende „Jahrbuch“ der „Föderation europäischer Sektionen“ verwiesen werden. —

Der zweite Vortrag des Vormittags war derjenige Dr. Rudolf Steiners über „Die Einweihung des Rosenkreuzers“, in dem die Methode zur Erreichung von Kenntnissen übersinnlicher Welten im Sinne der seit dem 14. Jahrhundert im Abendlande tonangebenden Esoterik auseinandergesetzt und gleichzeitig die Notwendigkeit dieser Methode für die gegenwärtige Entwicklungsperiode der Menschheit gezeigt wurde.

Am Sonntag Nachmittag 5 Uhr gelangte hierauf das heilige Drama von Eleusis (aus dem Französischen), Mysterium von Edouard Schuré, Musik von Bernhard Stavenhagen, auf der Bühne des Saales, die nunmehr einen aus gemalten Pfeilern und Säulen bestehenden Rahmen erhalten hatte, zur Aufführung. Wir lassen hier die kurze Inhaltsübersicht über das Drama folgen, die auf dem Kongresse zur Verteilung gelangte:

1. Prolog: Ermahnung Persephones durch ihre Mutter Demeter, sich nicht von Eros bewegen zu lassen, die verführerische Narcisse zu pflücken, sondern an dem Weltenschleier zu weben, in dem die Geschicke der Welt bis zum Chaos herunter eingearbeitet sind, doch noch nicht das bewusste Leben der Menschen. Die Nymphen wirken als mahnendes Element, sie suchen Persephone zur Erfüllung des Gelöbnisses zu verhalten. Eros erscheint als Verführer. Persephone pflückt die Narcisse des „Wunsches“ und kann dadurch von Pluto geraubt werden.

1. Aufzug. 1. Auftritt. Demeter erscheint bei Hekate, ihren Schmerz klagend und den Aufenthalt ihrer Tochter erfragend. Nachdem sie gehört, dass diese von Pluto geraubt ist, will sie erfahren, wo sie bei einem freien Volke leben und sich ihrem Schmerze ganz hingeben kann. Sie wird von Hekate nach Eleusis verwiesen. Dort sei eben der König gestorben. Um unerkannt dort eintreten zu können, wird sie von Hekate in eine greise Bettlerin verwandelt.

2. Auftritt. Metanira, die Witwe des verstorbenen Königs von Eleusis, ist von ihren drei Töchtern umgeben, welche des Vaters Tod beklagen; sie selbst aber ist nur

darauf bedacht, dass der Sohn, Triptolem, das Volk bewegen soll, zum Nachfolger des Vaters gewählt zu werden. Dieser will nicht durch Ueberredung die Krone erlangen, sondern sie nur haben, wenn das Volk ihn unbeeinflusst wählt. (3. Auftritt.) Da tritt Demeter ein (4. Auftritt) in der Gestalt einer greisen Bettlerin. Sie wird von den Töchtern und von Triptolem gut empfangen, von Metanira scharf zurückgewiesen. Da Demeter (5. Auftritt) zu Triptolem allein spricht, werden Funken unter ihrem Gewande sichtbar. Sie teilt dem Triptolem den Verlust der Tochter mit, und dieser verspricht, in die Unterwelt hinabzusteigen, sie zu holen. Demeter erkennt seine grosse Natur und sagt, dass sie ihn „zu dem göttlichsten der Helden“ machen wolle. Sie berührt ihn, was eine Lichterscheinung hervorruft. Metanira eilt herbei (6. Auftritt), Flüche über Demeter ausstossend, die sich darauf zu erkennen gibt und Triptolem zum künftigen Opferpriester von Eleusis weihet. Metanira aber wird aus dem Heiligtum verwiesen. Diese verflucht deshalb Triptolem.

2. Aufzug. Pluto auf dem Throne, neben Persephone. Er will sie veranlassen, aus seinem Kelche die Frucht des Granatapfels zu trinken. Klagende Schatten erscheinen vor Persephone, die durch ihr Schicksal hin- und hergeworfen wird. Sie wollen Persephone abhalten, die Frucht zu geniessen. Ein Chor von Dämonen will sie dazu verführen. Triptolem erscheint (3. Auftritt) mit Hekate, Persephone zu holen.

3. Aufzug. Zeus. Er beklagt das Schicksal der Persephone und des Triptolem, der nun auch durch Pluto gefangen ist. Er sagt, dass nur Dionysos in neuer Gestalt das Befreiungswerk vollführen könnte. Demeter erscheint. Zeus teilt ihr mit, dass ein neuer Dionysos zur Befreiung der Verdammten entstehen müsse, und dass dieser nur durch seines, des Zeus, Feuer im Verein mit dem Lichte der Demeter entstehen könne. Demeter will erst dies Werk nicht vollbringen, weil sie nicht haben will, dass der Dionysos in neuer Gestalt wieder von den wilden Titanen zerrissen werde. Doch Zeus sagt: dieser Dionysos werde stärker sein. Demeter versinkt in Schlaf. Aus ihrem Traume wird im Verein mit der Kraft des Zeus der neue Dionysos geschaffen. Bevor dieser erscheint, kündigt ein „Chor von unsichtbaren Seligen“ das Mysterium des Werdens feierlich. Dann erscheinen Triptolem und Persephone im Wagen von feurigen Drachen gezogen. Persephone erkennt in Dionysos den Gott, mit dem sie durch Sehnsucht immer vereint war, Dionysos in Persephone die Schwester, der er für alle Ewigkeit gehört. Zeus entsendet Triptolem als eingeweihten Priester nach Eleusis. Ein Chor von unsichtbaren Helden spricht von dem Geheimnis der Einweihung.

Das poetisch schöne Werk hinterliess eine feierliche Stimmung, die nicht zum kleinsten Teile der bis in alle Einzelheiten sorgfältigen Vorbereitung durch Herrn Dr. Rudolf Steiner zu danken war. Gesten und Gebärden der Mitwirkenden kamen nach dessen Angaben so zum Ausdruck, wie man sie in der Zeit der Antike zu bilden pflegte; dabei war seine Regie bestrebt, die persönliche Eigenart des Darstellers nicht zu beschränken; sie lief vielmehr darauf hinaus, die Freude an dem schönen Werk in eine Stimmung der Begeisterung zu steigern, aus der ganz von selbst das einheitliche Zusammenspiel aller Mitwirkenden entstand. Doch nicht nur das Spiel auf der Bühne war nach den Angaben des Herrn Dr. Steiner gestaltet worden, auch die Kostüme, die Dekorationen und alle Einzelheiten der Scenerie wurden nach seinen Intentionen ausgeführt. Denjenigen, welchen es vergönnt gewesen

ist, den Leseahenden und Bühnenproben beizuwohnen, ist es bekannt, welche Unsumme von Arbeit besonders von ihm geleistet werden musste. Zu den einzelnen Szenen der Dichtung führte die Musik von Bernhard Stavenhagen, in wehevoller Stimmung auf das Kommende vorbereitend, ein. In grossen pathetischen Tonfolgen schien sie vermittle ihrer reichen Instrumentierung, in die sich auch die Orgel eingliederte, auf einen geheimnisvollen Weltenvorgang hinzudeuten, den die Zuhörer demnächst auf der Bühne erschauen und nacherleben sollten. Die ergreifende Wirkung ihrer majestätischen Klänge machte sich allgemein geltend. Die Aufführung hatte bis gegen $\frac{1}{2}$ 8 Uhr gedauert; alsdann verbrachten die Teilnehmer den Abend in geselligem Zusammensein, bei Benutzung eines im Nebenraume befindlichen Buffets.

Der dritte Tag des Kongresses begann am Montag, den 20. Mai, vormittags 10 Uhr, mit Rezitationen seitens des Cölner Logenmitgliedes, Herrn Richard Jürgas, der Goethes „Prometheus“ und „Gesang der Geister über den Wassern“ mit eindringlicher Kraft in schöner Sprache vortrug. Dann hatten die Teilnehmer die grosse Freude, den zweiten Vortrag von Mrs. Besant zu hören, in dem sie über die Beziehung der Meister zur Theosophischen Gesellschaft sprach. Aus ihrer reichen spirituellen Erfahrung heraus schilderte sie die Beziehung der grossen Individualitäten zum geistigen Fortschritt und die Art, wie sich solche Individualitäten an dem Fortgang der Theosophischen Gesellschaft beteiligen. Auch von dem weitausgreifenden Inhalt dieses Vortrages kann unmöglich mit ein paar Worten ein Bild gegeben werden.

Nach diesem Vortrage erfreute unser Mitglied Frau Hempel die Teilnehmer mit einer trefflichen Leistung ihrer Gesangkunst. Dann sprach Herr Dr. Carl Unger aus Stuttgart über „Die Wege der theosophischen Weltanschauung“. Es war dabei seine Absicht, zu zeigen, wie in Stuttgart die Logenarbeit betrieben wurde. Anschliessend an Dr. Steiners Buch „Theosophie“ versuchte er die Stellung des Mitgliebes zu den Mitteilungen der Führer aus der okkulten Welt klarzulegen. Dabei schloss er sich eng an diejenigen philosophischen Lehren an, die im Stande sind, in unsere geistige Existenz hineinzuleuchten. Seine exakten Ausführungen fanden bei der Versammlung grossen Anklang. Nachdem Dr. Unger gesprochen hatte, verbreitete sich Frau Elise Wolfram über „Die okkulte Grundlage der Siegfriedsage“. Sie gab in längerer, oratorisch-gewandter Darlegung eine Schilderung der alten Atlantis, die einstmals zwischen Europa und Amerika gelegen, jener Katastrophe zum Opfer gefallen ist, von der uns die Sintflutsagen noch erzählen und charakterisierte hierauf Siegfried als einen der Eingeweihten der atlantischen Völker und die Siegfriedsage als eine mystische Schilderung des Unterganges jener die Lebenskräfte unmittelbar beherrschenden atlantischen Kultur. Diese musste

dahinschwanden, als sie in den Dienst schwarzmagischer Kräfte gestellt ward. Bis in die Einzelheiten der Mythe wies Frau Elise Wolfram die okkulten Zusammenhänge nach und führte ihr Thema dann noch dadurch aus, dass sie darauf hindeutete, wie der in der Siegfriedsage geschilderte kulturelle Kampf bis in unsere Zeit seine Kreise zieht, da immer noch im geistigen Ringen schwarz-magische Kräfte um die Herrschaft streiten.

In der Nachmittagssitzung, die um 3 $\frac{1}{2}$ Uhr ihren Anfang nahm, las Baronin Gumpenberg eine Arbeit von Arvid Knös in englischer Sprache vor: „Absolute and Relative Truths“.

Dann hielt Herr Dr. Rudolf Steiner einen Vortrag über „Planetenentwicklung und Menschheitsentwicklung“. In längeren eingehenden Darlegungen zeigte er, wie mit der Entwicklung des Makrokosmos die Entwicklung des Mikrokosmos in Zusammenhang steht. Er legte dar, dass wir in unserem Planeten sieben Entwicklungsstufen betrachten können, nämlich drei vor und drei nach der jetzigen; es sind dies die Saturn-, Sonnen- und Mondzustände als hinter uns liegend, der Erdzustand (Mars- und Merkurzustand), und die noch folgenden Jupiter-, Venus- und Vulkanzustände.

Die dritte Tagung wurde wieder abends 8 Uhr mit einer Zusammenkunft der Teilnehmer des Kongresses in der Tonhalle bei musikalischen Vorträgen beendet, mit der in den Pausen eine Einladung zum Tee verbunden war. Das Programm verzeichnete die Wiedergabe der Sonate in G-moll von Ludwig van Beethoven (Adagio, Allegro, Rondo) durch Chr. Döbereiner (Violoncell) und Elfriede Schunk (Klavier), den Vortrag zweier Lieder durch Gertrud Garmatter a) Weylas Gesang von Hugo Wolf und b) Frühlingsglaube von Franz Schubert, und letzters Soli für Viola da Gamba mit Klavier durch Chr. Döbereiner und Elfriede Schunk a) Adagio von G. Fr. Händel und b) Aria con Variazione von A. Kühnel (komp. 1645). Die Viola da Gamba (vom Ende des 15. bis zum Ende des 18. Jahrhunderts allgemein gebräuchlich) ist mit 6 bis 7 Saiten in der Stimmung (a), D, G, c, e, a, d bezogen. Mitte des 18. Jahrhunderts wurde sie durch das voller klingende viersaitige Violoncell verdrängt.

Am Dienstag den 21. Mai, am Schlusstage des Kongresses, begannen die Versammlungen mit einem Adagio aus dem Violinkonzert op. 26 von Max Bruch durch Johanna Fritsch und Paulina Friess, sowie durch Rezitationen seitens des Herrn Richard Jürgas, der sinnige und gemüts-tiefe Gedichte unseres Mitgliedes Mia Holm vortrug. Alsdann folgte eine freie Aussprache über theosophische Gegenstände und zwar über die Notwendigkeit der Pflege des Okkultismus innerhalb der Gesellschaft. An der Diskussion beteiligten sich Herr Jules Agoston aus Budapest, Bernhard Hubo, Ludwig Deinhard, Dr. Carl Unger, Michael

Bauer, D. Nagy, Mr. Wedgwood, Miss Severs und Frau Elise Wolfram. Die Diskussion wurde durch Jules Agoston eingeleitet, der die Notwendigkeit einer Pflege des spiritistischen Experimentes betonte; daran anknüpfend entwickelte Bernhard Hubo aus seiner langjährigen Erfahrung einen gegenteiligen Standpunkt; Ludwig Deinhard besprach die Notwendigkeit der Bekanntschaft theosophischer Kreise mit den wissenschaftlichen Versuchen, in die tieferen Grundlagen des Seelenlebens einzudringen. Es ist unmöglich, über die reichen und vielseitigen Ansprachen der obengenannten Redner hier zu berichten. Ebenso wenig ist dies möglich bezüglich der anregenden Gesichtspunkte, welche Herr Nerei aus Budapest am Nachmittag bei der Diskussion über „Erziehungsfragen“ gab. Im Anschlusse an diese Gesichtspunkte sprach auch Dr. Rudolf Steiner einiges über Erziehung.

Herr Dr. Steiner gab hierauf eine Erklärung der Einrichtung des Tonhallensaales, die ebenso wie die Ausstattung der Eintrittskarten und der Programmhefte im Sinne der Rosenkreuzerei gestaltet worden war. Auf die rote Auskleidung des Saales hinweisend, sagte er u. A., die Wahl der roten Farbe habe ihren guten Grund gehabt. Sofern der Mensch in seiner Umgebung eine rote Farbe erblicke, so bilde sich in seinem Innern dieser Farbe Gegenbild. Man möge sich erinnern an die Rolle, welche die rote Farbe im Gemütsleben des Kindes spiele. Es heisse aber in der Bibel: So ihr nicht werdet wie die Kindlein, könnet ihr nicht eindringen in die Reiche der Himmel. Exoterische Stätten, fuhr Herr Dr. Steiner fort, in denen äusserlich und in Symbolen von den Geheimlehren gesprochen wird, tragen die blaue Farbe. Die Rosenkreuzerische Weltanschauung drückte das Esoterische in der roten Farbe aus. Wäre diese Rosenkreuzerische Weltanschauung in der Ausgestaltung des Saales vollständig zum Ausdruck gekommen, dann hätte über den roten Wänden sich noch eine blaue Decke ausdehnen müssen. Auf die beiden Rundsäulen, mit den bereits wiedergegebenen Sprüchen deutend, bemerkte der Redner, dass sie in der Rosenkreuzerei eine grosse Rolle spielten, weil sie auf deren goldene Legende Bezug haben. Diese sagt: Als Seth dazu reif geworden war, durfte er hinwandeln zum Paradiese und einen Einblick in dieses gewinnen. Er durfte an dem Engel mit dem im Feuer wirkenden Schwerte vorbeigehen und die Stätte betreten, von der das Menschengeschlecht vertrieben worden ist, als es aus dem Schosse der Gottheit stieg, um sich in eine irdische Hülle zu kleiden. Da sah Seth, der Ersatzsohn des Adam, etwas besonderes; (er hatte einen Einblick in einen ätherisch-physischen Vorgang) er sah zwei Bäume in einander geschlungen, den Baum des Lebens und den der Erkenntnis oder des Todes. Von beiden nahm er darauf ein Samenkorn und legte es in seines toten Vaters, Adam, Mund. Und aus Adams Grab wuchs ein mächtiger Baum, der sich manchem

in Feuerstrahlen zeigte, und seine Gluten bildeten sich dann zu den Buchstaben, die da heissen: „Ich bin, der da war, und der da ist, und der da sein wird“. In drei Glieder teilte sich dieser Baum. Seth nahm davon Holz, und das Holz wurde hinfert manngfaltig verwendet. Es wurde ein Stab daraus gemacht. Dies ist der Stab des Moses, mit dem er seine Wunder vollbrachte. Ferner wurden daraus die Balken des Salomonischen Tempels gemacht. Sie wurden weggeworfen, als der Mensch die alten Geheimnisse nicht mehr verstand. Dann wurde das Holz in den Bach geworfen, wo Lahme und Blinde geheilt wurden. Dann bildete es die Brücke, über die der Erlöser ging, als er seinen Weg zum Kreuz antrat, und endlich bildete man das Kreuz aus dem Baume, der aus Adams Mund gewachsen war. Das hat einen tiefen symbolischen Sinn, fuhr der Redner fort. Man denke an die Rosenkreuzer-Initiation, und zwar an das für die 4. Stufe, die Erzeugung des Steins der Weisen, geschilderte. Es handelte sich dabei um die Erzeugung des roten Blutes. Wie das rote Blut auftritt, ist es ein Ergebnis der Sauerstoffatmung. Wenn nun, wie geschildert worden, die Legende und die Bibel auf einen so wichtigen Moment hinweisen, auf das Wiedereindringen des Seth in das Paradies, so ist zu fragen: wodurch ist dieser Moment herausgebracht worden? Man beachte: welcher physische Vorgang ging dem Heraussteigen aus dem Schosse der Gottheit parallel? Es wird gesagt: Gott blies dem Menschen den lebendigen Odem ein und er ward eine lebendige Seele. Die Entwicklung der Sauerstoffatmung wird da bildlich dargestellt. Das bedeutet: Es hat in der Gestaltung des physischen Menschen eine Zeit gegeben, wo noch keine Lungen da waren, wo der Mensch mehr oder weniger in dem flüssigen Element schwebte, wo er ein Organ hatte, aus dem sich später erst die Lunge entwickelte, eine Art Schwimmblase. Diese Schwimmblase, die der Mensch damals brauchte, hat sich zur Lunge umgebildet, und es kann der Prozess der Umbildung verfolgt werden. Er zeigt sich als jener Vorgang, den die Bibel ausdrückt mit dem Bilde: und Gott hauchte dem Adam den Odem ein. Mit dieser Einhauchung des Atems ist die Erzeugung des roten Blutes gegeben. So hängt das Heruntersteigen des Menschen zusammen mit der Erzeugung des roten Blutbaumes in seinem Innern. Von diesem lebenden Baume sagt der Esoteriker er ist der Baum der Erkenntnis. Das ist die Sünde, die Errichtung des roten Blutbaumes, der der wahre Baum der Erkenntnis ist. Und Gott vertrieb den Menschen, auf dass er nicht auch von dem Baume des Lebens geniesse, der da ist der Baum des rotblauen Blutes. Dieses rotblaue Blut ist ein Gift, ein Todesstoff. Der rotblaue Baum ward dem Menschen in derselben Zeit eingepflanzt wie der rote Baum. Als der Mensch im Schosse der Gottheit ruhte, war die Gottheit in ihm fähig, das was sein Leben und seine Erkenntnis bedeutet, in einander zu ver-

schlingen, und man sieht einen Punkt voraus, wo der Mensch durch sein erweitertes Bewusstsein in sich selbst ein Werkzeug haben wird, womit er es selbst vollbringen kann, das blaue Blut in das rote umzuwandeln. Also blickt man auf eine Zeit, wo der Mensch die Pflanzennatur in sich haben wird, einen Punkt, wo der Mensch in sich ein Werkzeug haben wird, mit dem er die Umwandlung selbst vollbringen kann. So ist im Menschen ein Baum des roten Blutes, das äusserliche Werkzeug der Ich-Erkenntnis, und das blaue Blut, der Ausdruck des Todes. In der Zukunft wird der Baum des Todes in einen Baum des Lebens verwandelt werden. Das ganze Leben des Menschen ruht auf diesen zwei Bäumen, auf ihrer wechselnden Wirkung. Dass Seth das Paradies betreten durfte, dass er sehen durfte, wie die beiden Bäume sich zusammenschliessen, bedeutet, dass er ein Eingeweihter werden durfte. Und er nahm ein Samenkorn und legte es dem Adam in den Mund; daraus erwächst der dreigeteilte höhere Mensch. Der Mensch hat Manas, Budhi, Atma in der Anlage in sich. In der menschlichen Anlage — also schon in der Adams — ist die Dreiheit vorhanden. Seth, der Eingeweihte, sieht sie. Alle Dinge der Menschheitsentwicklung, die zur Einweihung führen, drückt die Legende weiterhin aus. Aus der spirituellen Kraft und Erkenntnis heraus, dass im gegenwärtigen Menschen der dreifache Baum ruht, der Baum des Ewigen, kommen wir vorwärts und erhalten wir den Zauberstab; daher der Zauberstab des Moses, daher das Holz zum Weisheitstempel Salomos, daher das Holz des Kreuzes, des Zeichens der Initiation. So zeigt uns die Legende, wie der Eingeweihte auf einen zukünftigen Zustand hinsieht.

Die Initialen J. B. auf den beiden Rundsäulen sind die Anfangsbuchstaben geheimer Worte; die Sprüche auf ihnen sollten immer und immer wieder durchdacht werden. Wer über die unter J stehenden Sprüche der roten Säule meditiert, der impft seiner roten Blutseele eine Erkenntnis ein, die zum Ziele führt; wer über die unter B stehenden Verse der blauen Säule meditiert, der impft der Lebensseele Kraft ein. Diese Kraft wirkt magisch, wenn die Seele im Sinne dieses zweiten Spruches erregt wird. Ein Aufsteigen der Erkenntniskraft zur magischen Wirkung liegt im Uebergang vom ersten zum zweiten Spruche. Die sieben Rundbilder an den Wänden bilden den symbolischen Ausdruck für bestimmte uralte Weisheit; sie stellen dar die sieben Siegel der uralten Weisheit. Die sieben Siegel der Apokalypse des Johannes sind in ihrer Art eine Interpretation dieser Weisheit. Die Siegel wurden nach den ihr gemachten okkulten Angaben von Fräulein Clara Rettich, Stuttgart, gemalt. Jedes Teilchen dieser Siegel bedeutet etwas, und es ist so, dass, wenn man sich einem solchen Bilde richtig hingiebt, bestimmte Gefühle entstehen, durch die spirituelle Kräfte erregt werden, die in der Seele schlummern. Das

erste Siegel besagt folgendes: Der Mann mit dem flammenden Schwerte im Munde weist auf einen späteren Entwicklungszustand des Menschen hin. Was sich heute im Fortpflanzungstrieb willkürlich auslebt, das Schaffen von Stoff erfüllten Formen, das wird später durch diejenige Kraft, aus der heute die Rede fließt, bewusst gestaltet werden können. Jedes Wort erzeugt eine Luftform; wenn diese erstarrte, wäre ein fester Körper vorhanden; alles in der physischen Welt ist auf ähnliche Weise entstanden. Der Geist des Logos erklang in den Raum, und das weitere ist ein Erstarrungsprozess. Alles was ist, ist kondensiertes Gotteswort und kondensierte göttliche Kraft. Es bestehen Zusammenhänge zwischen den heutigen menschlichen niederen Trieben und der menschlichen Sprache. Der Kehlkopf wird das zukünftige in die Geistigkeit gehobene Reproduktionsorgan werden; die Rede des Menschen wird sich in eine höhere Hervorbringungskraft verwandeln. Die Geister, die unsere Vorfahren waren, nannte man Feuergeister, weil sie mit dem Feuer im Zusammenhang waren, wie wir mit der Luft. Der Mensch wird sich dereinst wiederum vom Luft zum Feuergeist entwickeln; aus seinem Körper wird dann die Kraft strömen, die von den Feuergeistern entströmt. Das ist als astraler Abdruck in dem flammenden Schwert des Mannes enthalten. Die ewige Wesenheit des Menschen, die ist zugleich das Göttliche, das göttlich Schaffende. Das, was in uns durch alle Inkarnationen durchgeht, ist von gleicher Art wie das, was die ganze siebenstufige Planetenreihe geschaffen hat. Daher hält der Mann, mit dem flammenden Schwerte im Munde, der diese Wesenheit darstellt, sieben Sterne in seiner Rechten.

Das zweite Siegel stellt die vier apokalyptischen Tiere, Löwe, Adler, Stier, (Kuh) und den Menschen dar. Die vier zu einer kreisförmig gebildeten Gruppe vereinten Tiere weisen auf folgendes hin. Bekannt ist, dass das Tier heute keine Ichseele hat, sondern eine Gruppenseele auf dem astralen Plane. Der Kreis, den die Tiere bilden, zeigt den Astralplan. Der Mensch machte auch den Gruppenseelenzustand durch; in der lemurischen Zeit hat sich seine Gruppenseele zur Individualseele verwandelt. Das Sinnbild dafür ist durch die Gestalten der früheren Gruppenseelen dargestellt. Für den Menschen, in den späteren Zustand erhoben, giebt es alsdann astral gesehen, entsprechend den vier Tieren, wirklich vier Gruppenseelen. Die Gruppenseele, die gerade den Uebergang bildet zur Individualität, bezeichnete man als den Menschen. Aus den vier typischen Gruppenseelen: Löwe, Adler, Stier, Mensch ging der Mensch mit der Individualseele hervor, und in diese Gruppenseele geht er dereinst wieder ein. Die vorgeschrittenste Menschenseele, die bereits auf dem Astralplane individualisiert ist, sie zeigt die Mitte des Siegels so wie dies im Christentum dargestellt wurde, als das Lamm. Um die symbolischen Tiergestalten sind im Kreise

dargestellt die sieben Farben des Regenbogens, die das siebenfache schöpferische Prinzip andeuten. Bezüglich der Ziffern 1—12, die wie die Ziffern der Uhr auf den Farben des Regenbogens zu lesen sind, ist folgendes zu beachten. Die Zustände, welche das Siegel darstellt, hängen damit zusammen, dass die Erde mit Sonne und Mond einstmals einen Körper bildete. Diese Ordnung war notwendig dafür, dass die menschliche Seele eine Gruppenseele sein konnte. Unsere jetzige Zeiteinteilung hängt mit Stellung und Bewegung der Weltkörper zusammen. In jener alten Zeit kreiste nicht die Erde um die Sonne; alle Zeitverhältnisse waren anders, es gab keine Tage und Stunden. Die Sonne selbst machte ihren Weg durch den Weltraum, und es gab ein grosses, kosmisches Zifferblatt, das die Orte aufwies, welche die Sonne passierte; das stellen die 12 Ziffern dieser Siegeluhr dar. Ihre Stundenzeiger wurden zweimal passiert, denn in den alten Zeiten passierte die Sonne nicht einmal den Tierkreis, sondern durch eine Zeit der Helligkeit und eine der Verdunkelung. Dieses zweifache Durchgehen nannte man esoterisch das Vorübergehen an älteren Brüdern der kosmischen Ordnung. Das sind die 24 Aeltesten.

Das dritte Siegel zeigt ein geöffnetes Buch, umgeben von Schalen und posaunenblasenden Engeln, umgeben von flutendem Licht und Farben. Steigen wir vom astralen zum Devachanplan empor, dann hat man das Erlebnis, dass die flutende Licht- und Farbenwelt des Astralplans durchzogen wird von der Sphärenharmonie. Davon redeten die Pythagoräer und auch Goethe im Faust: „Tönend wird für Geistesohren schon der neue Tag geboren, es drommetet, es posaunet“ etc. Auch die Apokalypse redet von diesem Plane derart, dass man die Anspielung auf die Tonwelt erkennt. Wenn nach der Entsiegelung der Astralbilder, die sie schildert, die Engelposaunen ertönen, eröffnet sich in ihr die Devachanwelt. Die Schalen bedeuten die Schalen des Zorns. Wenn die Liebe entwickelt sein wird, muss alles Zornige entfernt sein; daher werden die Schalen des Zorns ausgegossen. Das Buch schliesslich ist der Mensch selbst, als das Abbild der ewigen Weltevolution. Erkennt der Mensch dieses, dann kann er sich selbst lesen; ist er sich selbst ein Buch geworden, so ist er im Moment der Initiation, wo er das Buch verschlingt. Das führt das nächste Siegel weiter aus.

Das vierte Siegel stellt zwei Säulen mit einem Buche dar, über denen eine Wolke schwebt. In der Wolke sollen wir die heutige Luft erkennen. Aus dieser Luft wird sich die ins Feste hineinschaffende Produktionskraft entwickeln. Die Gestalt in der Wolke über den Säulen lässt den initiierten Menschen erkennen, der das Buch verschlungen hat, und dieser Mensch erzeugt die Kraft; das ist in dem Gesichte charakterisiert. Das Schauen des Menschen ist dann ein Schauen in die astrale Welt,

es geht das aus der Darstellung der umgebenden Regenbogenfarben hervor.

Das fünfte Siegel zeigt das sogenannte Sonnenweib, eine weibliche Gestalt, die auf dem Monde steht und einen Drachen niedertritt; vor ihrem Leibe glüht eine Sonne. Dieses Bild zeigt an, dass Erde und Sonne miteinander verbunden waren und das Unbrauchbare als Mond ausgeschieden wurde. In allen mystischen Schriften wurde das Ueberwindende als weiblich bezeichnet. Vereinigt sich die Erde wieder mit der Sonne, so wird der Mensch selbst das Sonnenweib sein und das, was heraus muss, ist als der mit Füßen getretene Mond dargesellt, das Unbrauchbare als Drachentier.

Das sechste Siegel zeigt ein Wesen, das einen Drachen überwindet. Es ist der Mensch, der das Niedere überwunden und gefesselt haben wird. Ist dieses innerlich erreicht, ist alles Kama überwunden und unter die Füße getreten, dann kommen solche Zustände, die hier dargestellt sind, zur Geltung. Dass solches geschieht, darauf sieht der Eingeweihte; das besagt das siebente Siegel. Darinnen sehen wir das äussere Abbild des Gral unter einem durchsichtigen Würfel, der durchsichtigen, reinen Kohlenstoff darstellt. Da erkennt der Mensch zu den drei Dimensionen noch drei Kontradimensionen; daher kommen im Spiegelbilde den drei Dimensionen die drei anderen entgegen. Es ist das in dem Siegel in violett-bläulichen Windungen als ein Lichtbild angedeutet. Das stellt dar die hingebungsvolle Natur der Erkenntnis, die der Mensch entwickeln muss, um zu diesem Zustande hinaufzusteigen. Dann erfasst er die Weltspirale, die dann feuerig sein wird, gleich der rotglühenden Farbe des Spiralgebildes der Darstellung des Siegels. Dann entsteht der reine, nach abwärts gekehrte Kelch, der über der Spirale schwebt. Der Menschenkelch wird wiederum keusch und rein sein, sich nach abwärts wenden, und der reingewordene Mensch ist dargestellt in der Taube des Siegels, als dem zur Unschuld gewordenen Menschen.

In den Säulen des Saales ist dasselbe ausgedrückt. Sie stellen symbolisch die Planeten dar. Die Motive der Kapitäle sind so, dass sie Gefühle auslösen, die etwas von den Strömungen begreifen, die in diesen Weltkörpern vorhanden sind. Die erste Hälfte der Erdinkarnation hatte eine besondere Eigenschaft, sie stand unter dem Einflusse der Kraft des Mars; jetzt steht die Erde unter dem Einfluss der Merkurkräfte. Daher spricht der Okkultismus nicht von der Erde, sondern von der ersten und zweiten Hälfte, Mars und Merkur. Den allerletzten Zustand der Erde lässt er weg, als Oktave zur Prim. So kommen Saturn, Sonne, Mond, Mars, Merkur, Jupiter und Venus als sieben Planeten zustande, deren Namen die Wochentage erhalten haben.

Abends 9 Uhr zum Schluss des Kongresses fand nochmals eine Zusammenkunft in

der Tonhalle bei musikalischen Darbietungen statt, und zwar wurden nach dem Programme folgende Vorträge zu Gehör gebracht:

1. Adagio in D-dur von Adolf Arenson. Durch Adolf Arenson [Klavier], Johanna Fritsch [Violine], Dr. Carl Unger [Violoncell].
2. a) „Tröstung“ von Felix Mendelssohn-Bartholdy. Durch Hilde Stockmeyer.
b) „Ave verum“ von W. A. Mozart. Durch Gertrud Garmatter. Orgelbegleitung: Emanuel Nowotny.
3. c) Rezitation. Durch Frau Rieper.
Soli für Violine von J. S. Bach. Durch Johanna Fritsch und Pauline Friess.
a) Air.
b) Gavotte.
4. Variationen über den Choral: „Sei gegrüsst, Jesu gütig“. Für Orgel von J. S. Bach. Durch Emanuel Nowotny.

Die Komposition Adolf Arensons (Stuttgart) erwies sich als ein vornehmes Werk für Kammermusik, dem eine edle Instrumentierung und seelische Vertiefung des Empfindungsgehaltes nachgerühmt werden können.

Der Kongress klang dann aus in die kurzen Schlussansprachen der Vertreter einzelner Sektionen; für die britische sprach Mr. Wallace, für die französische Mlle. Aimée Blech (in Vertretung Dr. Pascals, der wegen seines Gesundheitszustandes früher abreisen musste), für die holländische Mr. Fricke, für die italienische Prof. Dr. Penzig.

Dann richtete tief zu Herzen gehende Worte Mrs. Besant an die Teilnehmer, und zuletzt sprach Dr. Rudolf Steiner einige Abschiedsworte an die zum Kongress erschienenen Mitglieder und dankte hierbei für die aufmerksame Teilnahme, die sie den Münchener Tagungen entgegengebracht hatten. Er teilte alsdann noch mit, dass der nächste Kongress in zwei Jahren in Budapest stattfinden werde, wo man sich hoffentlich wieder in demselben Geiste wie in München versammeln könnte.

Was die im Hauptsale aufgestellten plastischen Kunstwerke anlangt, die sämtlich von dem Bildhauer Dr. Ernst Wagner, München, Hohenzollernstrasse 29, herrühren, so sind diese nicht als im Sinne der Rosenkreuzerei gestaltet aufzufassen, sondern als solche Werke, die aus dem Geiste der Theosophie heraus geschaffen wurden. Es gelangten zur Ausstellung 4 Büsten; alsdann die Bildwerke: „Betende“, „Relief für eine Grabkapelle“, „Grabrelief“, „Königskind“, „Auflösung“, „Sibylle“, „Relief für eine Grabnische“, „Schmerz“, „Christusmaske“, „Maske“, „Tod“ und eine Bronze-statuetten. Unter den Büsten befand sich auch eine wohlgelungene Bronzebüste auf schwarzweissem Marmorsockel, die Dr. Rudolf Steiner darstellt. Ein Relief, Colonel Olcott zeigend, war von M. Gaillard-Paris, eine Skizze „H. P. Blavatsky“ von Julia Wesw-Hoffmann hergesandt, ein grosses beleuchtetes Bild über dem Vorstandsraum im Hauptsale „Die grosse Babylon“, rührte von Herrn Hass (München) her und ein kleiner Wandteppich von

Fräulein Lehmann (München). Die kleine Ausstellung im Vorraum, von Gemälden und Reproduktionen etc. bestand in folgenden Arbeiten:

Radierungen von Hans Volkert, Wiedergaben zweier Bilder von Moreau, Wiedergaben zweier Bilder von Schmiechen, eine Statuette (Der Meister) von Heymann, ein Bild (Aus tiefer Not) von Stockmeyer, Wiedergaben verschiedener Bilder von Watts, drei Wiedergaben von Werken Leonardos, Bilder von Kalckreuth dem Älteren, von Sophie Stinde (Landschaften), von Hass (Nach dem Sturm, Märchen, die Königstochter, die Gewitterwolke, fünf Tannenstudien), eine Reproduktion von Kunstmaler Knopf.

Durch die Ausstattung des Saales, in der auch die Zeichen des Tierkreises sich wiederfinden, durch die Säulen und Siegel, wie durch das Mysteriumspiel und überhaupt durch die Anordnung des ganzen Kongresses, sollte, wie Herr Dr. Steiner bemerkte, ein Versuch gegeben sein, die Kunst in engerer Beziehung zu den wirklichen Lebensvorgängen zu zeigen. Wenn wir in der Kunst wieder einen Kulturfaktor erblicken wollen, von der Bedeutung, die dieser im Altertum hatte, dann muss sie wieder Anschluss suchen an die hinter den Erscheinungen liegenden Vorgänge des Lebens, dann müssen die Künstler die Kraft gewinnen, uns die Lebensvorgänge selber im Bilde und in der plastischen Form zu deuten.

Im Anschluss an den Kongress fanden noch folgende Veranstaltungen statt: Ein öffentlicher Vortrag Mrs. Besants in München über: „Exertion and Destiny“ am 27. Mai; zwei öffentliche Vorträge Dr. Rudolf Steiners über „Bibel und Weisheit“ am 23. und 24. Mai; ferner ein „Kursus über Theosophie“ nach Rosenkreuzermethode, von Dr. Rudolf Steiner, der am Mittwoch, den 22. Mai begann und 14 Vorträge umfasste (bis zum 8. Juni dauerte).

Administratives zum Kongress in München.

Zum Kassenbericht: Freiwillige Beiträge von Zweigen und Mitgliedern der Deutschen Sektion.

Freiwillige Beiträge der Zweige:

Albrecht Dürer-Zweig . . .	Mk. 100,—
Besant-Zweig	50,—
Zweig Bremen	32,—
Giordano Bruno-Zweig . . .	50,—
Goethe-Zweig	70,—
Zweig Hannover	100,—
Zweig Heidelberg	31,—
Zweig Karlsruhe	25,—
Zweig München II	80,—
Paracelsus-Zweig	120,—
Zweig Weimar	20,—

Freiwillige Beiträge von einzelnen Mitgliedern:

Von Mitgliedern des Besant-Zweiges	Mk. 454,—
Von Mitgliedern des Zweiges München I	853,—
Von Mitgliedern des Zweiges Giordano Bruno . .	205,—

Freiwillige Beiträge, die ausserdem von einzelnen Mitgliedern gegeben worden sind:

Frau von Brandis	Mk. 40,—
Herr Hubo	20,—
Herr J. del Monte	30,—
Herr A. Kolbe	20,—
Frau A. von Sonklar	100,—
Fräulein A. Wagner	3,—
Herr Alexander Schuster . . .	10,—
Frau Simon	5,—
Frau Klemm	50,—
Herr G. Schultze	50,—
Frau E. Hilverkus	20,—
Frau Anna Bauer	20,—
Herr Prof. Boltz	125,—
Fräulein von Rosen	4,—
Fräulein Paulsen	20,—
Herr und Frau Peelen	20,—
Herr Bülowius	3,—
Herr Dir. Sellin	20,—
Herr Dr. Noll	100,—
Herr K. Walther	10,—
Herr und Frau von Damnitz . .	10,—
Herr Dr. Vollrath	100,—
Frau Clara Smits	20,—
Graf C. Brockdorff	20,—
Herr Tabuschat	20,—
Herr Dr. Schwend	15,—
Frau von Martens	5,—
Herr Konsul Franken	100,—
Herr Ernst Heim	100,—
Fräulein von Borcke	10,—
Herr Julius Krause	25,—
Fräulein Ida Müttel	20,—
Frau Ebeling	10,—
P. D.	8,—
P. F.	8,—
L. B.	10,—
E. L.	15,—
K.	3,—
Ungenannt	1000,—

Herr Kunstmaler Carl Stockmeyer hat sein oben im Kongressbericht angeführtes Gemälde der Deutschen Sektion zum Geschenke gemacht. Der Vorstand der Deutschen Sektion gestattet sich, dem verehrten Spender hier den wärmsten Dank auszusprechen. Der Spender hat die Bestimmung getroffen, dass das Bild entweder der Deutschen Sektion verbleibe, oder auch von derselben zu ihren Gunsten verkauft werden könne. Ev. Käufer erhalten Auskunft durch Gräfin Pauline Kalckreuth, München, Adalbertstrasse 55 III.

Berichte der Zweige.

Paracelsus-Zweig, Basel.

Oktober 1906 bis April 1907.

Unser Zweig kann auf eine Periode ruhiger und stetiger Entwicklung zurückblicken. Wir haben regelmässig eine Sitzung in der Woche abgehalten, wozu auch Gäste zugelassen wurden. Die Beteiligung seitens der Mitglieder ist eine sehr rege gewesen; auch einige treue Freunde haben sich immer eingefunden, so dass der durchschnittliche Besuch der Abende sich auf ca. 20 Personen beläuft. In den Monaten November, Dezember, Januar, Februar und März haben wir Programme ausgearbeitet und versandt. Einige arbeitsfreudige Mitglieder haben Referate übernommen oder auch selbständige Vorträge gehalten.

Als besondere Veranstaltungen sind zu erwähnen:

1. Weihnachtsfeier am 27. Dezember 1906, abgehalten im Hause unseres Mitgliedes Herrn G.-C. Dieser

Abend wird uns allen lange in Erinnerung bleiben, denn wir fühlten uns alle wie eine Familie.

2. Vorträge des Herrn Ernst Gorsemann aus Bremen am 22. Dezember 1906: Weihnachten; 22. Januar 1907: Das Geheimnis des Glückes.
3. Ein wichtiges Ereignis sowohl für unsere Gruppe, als auch für die Verbreitung der Theosophischen Lehren hier in Basel, war der Vortrag des Herrn Dr. R. Steiner am 5. Februar 1907, um 8 Uhr abends. Das Thema lautete: „Die Rätselfragen des Daseins“. Es ist uns gelungen, zu diesem Vortrage den grossen Vorlesungssaal des Bernoullianums (Physikalisch-chemisches Institut der Universität) zu erhalten. Eintritt war frei. Schon um 1/8 8 Uhr war der Saal überfüllt; über 500 Personen konnten dem Vortrage beiwohnen, vielleicht ebensoviel mussten leider wegen Platzmangels wieder fortgehen. Dr. Steiner entwickelte in klarer und verständlicher Weise die Grundprinzipien der Lehre von der Zusammensetzung des Menschen. Die Aufmerksamkeit der Zuhörer war gross, und durch reichen Applaus dankte man dem Redner für seine Ausführungen.
4. In der Karwoche hat uns Herr Michael Bauer, aus Nürnberg, besucht und hielt zwei Vorträge. 26. März: Lebenskunst; 27. März: Entwicklungs-idee und Religion. Wir verdanken diesen beiden ausgezeichneten Vorträgen viel gute Anregung. Es wäre sehr erwünscht, wenn Herr M. Bauer solche Reisen regelmässig wiederholen könnte.

Unsere Logensitzungen werden bis etwa Mitte Juni regelmässig fortgeführt; Juli und August werden dieselben ausgesetzt und im September wieder aufgenommen.

Beethoven-Zweig, Bonn.

Seit den letzten „Mitteilungen“ ist die Mitgliederzahl des Bonner Zweiges auf 12 gestiegen. Die regelmässig Sonntags, abends 8 Uhr, im Teezimmer Sürst 71, stattfindenden Leseabende wurden von der Vorsitzenden oder von Frl. Scholl, Cöln, geleitet. Gelesen wurden Vorträge von Herrn Dr. Steiner. Ein Teil der Zeit wurde mit Fragebeantwortung ausgefüllt.

Vom 6.—10. März nahmen die Mitglieder Anteil an den Vorträgen Herrn Dr. Steiners in Cöln und Bonn. In Bonn hielt Dr. Steiner am 6. März einen Vortrag über „Esoterisches Christentum“ vor gut besetztem Saal.

Zweig Bremen.

Am 1. März fand in unserem Zweige die Generalversammlung statt. Es wurden in den Vorstand gewählt: Frau Clara Wöbcken (Präsident), Mendestrasse 16; Herr Gustav Wöbcken (Vizepräsident), Mendestrasse 16; Lehrer Heinrich Schröder (Schriftführer), Burgdamm bei Bremen; Herr Friedrich Ammermann (Kassierer), Hamburgerstrasse 124; Fräulein Else Surborg (Bibliothekar), Bleicherstrasse 45. Der Verein zählt 17 Mitglieder.

Von den Mitgliedern meldeten sich im Laufe des Jahres 2 von der Theosophischen Gesellschaft und 3 von unserem Zweige ab. 3 Mitglieder traten neu ein.

Unsere Zusammenkünfte finden jeden Donnerstag, abends 8 1/2 Uhr, Mendestrasse 16, statt.

Giordano Bruno-Zweig, Cöln.

Die Mitglieder des Cölners Zweiges versammelten sich regelmässig Dienstags und Freitags Haus Gerber III, Eingang Cleverstrasse 29. Es wurden Vorträge von Dr. Steiner gelesen und einige Kapitel aus Edouard Schuré's: „Die grossen Eingeweihten“. Zu den öffentlichen Vorträgen der Vorsitzenden im Vegetarischen Speisehause, die im Januar und Februar Donnerstags abends gehalten wurden, fand sich eine Zuhörerschaft von durchschnittlich 30 Personen ein.

Anfang März hielt Herr Dr. Steiner einen öffentlichen Vortrag über: „Wie begreift man Krankheit und Tod?“

und zwei Vorträge im engeren Kreise (Haus Gerber III) über die Themen: „Das Vaterunser“ und „Der Geist der Wahrheit“. Alle Vorträge waren gut besucht und hinterliessen bei den Zuhörern einen bleibenden, tiefen Eindruck.

Die Mitgliederzahl des G.-B.-Zweiges ist von 21 auf 28 gestiegen. — Bei dem Kongress zu Pfingsten war der Zweig zahlreich vertreten.

Zweig Dresden, Loge zum Gral.

Trotz der geringen Zahl der Mitglieder unseres Zweiges, die sich auch im letzten Vierteljahr nicht verändert hat, waren doch das innere Leben und die Darbietungen recht befriedigend. Leider war die Beteiligung der Mitglieder recht schwach, sodass es zumeist der Teilnahme von Gästen zuzuschreiben war, wenn die Versammlungsabende leidlich besucht waren. An die grosse Öffentlichkeit konnte der Zweig in letzter Zeit nicht treten. Während der Monate Juni, Juli und August werden keine Versammlungen abgehalten. Diese finden sonst jeden Mittwoch, abends 8 1/2 Uhr, im vegetarischen Hause „Jungborn“, Ferdinandstrasse 18 pt., statt. Nachstehende Themen sind behandelt worden:

23. Januar: „Allgemeines über Theosophie“, Dr. Steiner.
30. „ „ „Esoterisches in der Oper Mignon“, H. Ahner.
6. Februar: „Moral lehren ist leicht, Moral begründen schwer“, Frau Wolfram aus Leipzig.
13. „ „ Diskussions-Abend.
20. „ „ „Die Entwicklung der Elemente“, H. Ahner.
27. „ „ Diskussions-Abend.
6. März: „Moderne Gottsucher“, Frau Wolfram aus Leipzig.
13. „ „ Diskussions-Abend.
20. „ „ do.
27. „ „ „Esoterisches aus Goethes Faust“, H. Ahner.
3. April: „Die formenbildende Kraft d. Seele“, „ „ „
10. „ „ „Esoterisches aus Goethes Faust“, „ „ „
17. „ „ Diskussions-Abend.
23. „ „ „Die Vergebung der Sünden“, Annie Besant.
30. „ „ „Esoterisches Christentum“.
30. „ „ „Das Wesen der Theosophie“, H. Ahner.

Zweig Düsseldorf I.

Im letzten Winter hielt Herr Dr. Steiner in der städtischen Tonhalle drei öffentliche Vorträge über „Esoterisches Christentum“, „Die Esoterik in Goethes Werken“ und „Theosophie, Buddhismus, Christentum“. Er sprach in engerem Kreise, zu dem ausser den Mitgliedern auch Freunde der theosophischen Bewegung zugezogen waren, über: „Planetarische Entwicklung“, „Menschheits-Entwicklung“ und „Die Mission der theosophischen Bewegung“.

In demselben Kreise hielt Fräulein Scholl aus Cöln drei Vorträge über: „Der Mensch als übersinnliche Wesenheit“, „Die Bedeutung der Reinkarnation für den Menschen“, „Karma“.

Im Januar trat Herr Lauweriks vom Vorsitz zurück; an seine Stelle ist Herr Dr. Peipers, Rath, in Aussicht genommen. Die regelmässigen Zusammenkünfte finden seitdem Freitags von 6—8 Uhr im Hause der zweiten Vorsitzenden Frau Clara Smits, Obercassel, Kaiser-Wilhelm-ring 42, statt. Es werden in denselben hauptsächlich Schriften und Vorträge Dr. Steiners gelesen und besprochen.

Blavatsky-Zweig, Düsseldorf.

Vielseitigen Wünschen entsprechend wurde die Blavatsky-Loge Anfang dieses Jahres durch 10 Mitglieder gegründet. Der Vorstand besteht aus: Herrn J. L. M. Lauweriks als Vorsitzender, Frau M. Korn als Schriftführerin und Frau A. Lauweriks als Schatzmeisterin und Bibliothekarin. Durch Zutritt von drei neuen Mitgliedern ist jetzt die Zahl auf 13 gestiegen.

Der Name der Loge wurde gewählt, um zu bezeugen, dass die Mitglieder das Verdienst von Frau H. P. Blavatsky für die Sache der Theosophie in der Erinnerung behalten

wollen, und dass die Loge ein Organ ist, durch welches die edle, reine und erhabene Lehre von Frau Blavatsky weiter verbreitet werden soll.

Die Loge veranstaltet alle 14 Tage einen Vortrag im Hause von Frau M. Korn, Poststrasse 15 B, über verschiedene theosophische Themata. Jeden Montagabend wird ein Studienkursus in der Geheimlehre von H. P. Blavatsky gehalten. Vorträge und Kursus werden durch Eingeladene und Mitglieder mit regem Interesse besucht.

Der Sitz der Loge befindet sich Marschallstrasse 18 III.

J. L. M. Lauweriks, Vorsitzender.

M. Korn, Schriftführerin.

Zweig Elberfeld.

Nach der Sommerpause wurde die theosophische Arbeit am 28. September 1906 wieder aufgenommen. Jeden Freitagabend fanden im Vegetarischen Restaurant Vorlesungen und Besprechungen theosophischer Themen statt, insbesondere wurden Kapitel aus der „Uralten Weisheit“ von Annie Besant und Vorträge von Dr. Steiner vorgelesen. Öffentliche Vorträge wurden gehalten von Herrn Dr. Steiner über: „Richard Wagner und die Mystik“; von Herrn Lauweriks über: „Gedankenübertragung und Vedanta-Philosophie“; von Herrn Funke über: „Das Vaterunser“; von Herrn von Damnitz über: „Das Seelenleben im Menschen“.

Am 11. März 1907 wurde von Herrn Dr. Steiner in feierlicher Weise der Elberfelder Zweig der Theosophischen Gesellschaft mit 13 Mitgliedern gegründet.

Am 10. Mai 1907 wurde die letzte Logensitzung in dem Winterhalbjahr abgehalten. Die Wiederaufnahme der theosophischen Arbeit soll im September 1907 wieder erfolgen.

Goethe-Zweig, Frankfurt a. M.

Die Abendversammlungen fanden jeden Mittwoch 8½ Uhr im Börsen-Restaurant (Schillerstrasse) statt. Seit dem letzten Vortrage des Herrn Dr. Steiner, der von etwa 100 Personen besucht war, scheint das Interesse für die theosophische Weltanschauung in unserer Stadt im Wachstum begriffen zu sein. An den öffentlichen Vortragsabenden nahmen bisher stets 15–25 Zuhörer teil, und es hat sich gezeigt, dass mehrere Personen ständige Besucher geworden sind. Die Logenmitglieder sind der Ansicht, dass vorerst ein anderer Weg, den Weisheitsschatz der Theosophie hier zu verbreiten, nicht gut eingeschlagen werden könne. Der Zweig veröffentlicht wöchentlich das Vortragsthema, um etwaige ernstliche Interessenten zum Besuche der Abende anzuregen. Nach den Vorlesungen findet Fragebeantwortung statt, wobei auch die Hauptziele der Gesellschaft immer wieder bekannt gegeben werden.

Durchgenommen und besprochen wurden bis jetzt: Studien über die Harmonie im Weltall; Theosophie als Lebenspraxis; was bedeutet die Theosophie für den Menschen der Gegenwart? (aus den Flugschriften der Sektion); das erweiterte Bewusstsein; das Gesetz der Pflicht und des Opfers; das Schicksal des Menschen; das Streben nach Glück; etwas über Giordano Bruno und seine Werke. Seit den letzten Wochen liest der Vorsitzende aus Dr. Steiners „Theosophie“. Der Inhalt dieses Werkes ist auf 11 Abende verteilt worden.

Am 2. März fand die Generalversammlung des Zweiges statt. Die Mitglieder hatten sich in der Wohnung des Vorsitzenden versammelt, wobei die Harmonie unter denselben so recht zur Geltung kam. Vor Eintritt in die Tagesordnung brachte der Vorsitzende das Dahinscheiden unseres lieben Präsidenten Gründers Olcott zur Kenntnis, wobei er seinen Gefühlen der Dankbarkeit, die wir Olcott schulden, in einigen warmen Worten Ausdruck verlieh, die sympathischen Widerhall fanden.

Nach Verlesung des Gründungsprotokoll durch den Schriftführer Herrn Schwinn erstattete Frau Nab als Kassenwart ihren ausführlichen Bericht. Bedauert wurde,

dass man noch keine Bibliothek habe. Die seitherigen Funktionäre wurden einstimmig wiedergewählt. Einem gemeinsamen Wunsche der Mitglieder entsprechend, will die Loge einen monatlichen Erbauungsabend einführen, an dem poetische Vorlesungen und musikalische Darbietungen stattfinden sollen. Hierbei liegt die Absicht zu Grunde, die Harmonie in der Loge zu erhalten und auszugestalten, sowie durch intime Beratung theosophischer Fragen eine wirksame Vorarbeit für die theosophische Bewegung in unserer Stadt herbeizuführen.

Der Goethe-Zweig hat gegenwärtig 13 Mitglieder; er war auf dem Pfingst-Kongresse in München vertreten.

Die jetzige Adresse des Vorsitzenden lautet: Franz Nab, Hohenzollernplatz 1.

Pythagoras-Zweig, Hamburg.

Unsere Zusammenkünfte finden jeden Donnerstag, abends 8 Uhr, Winterhuderweg 40 pt., statt, zu denen sich die meisten Mitglieder regelmässig einfinden.

Dr. Steiners beide Bücher „Philosophie der Freiheit“ und „Theosophie“ liegen jetzt unserem Studium zu Grunde.

Nach einer kurzen Inhaltsangabe des am vorhergehenden Abende durchgenommenen Abschnitts, wird weiter gelesen und knüpft sich daran eine Besprechung. Ein Abschnitt aus Ed. Schures „Grossen Eingeweihten“ bildet dann den Abschluss des Abends.

Zweig Hannover.

Am 1. April konnte unser Zweig auf das erste Jahr seiner Tätigkeit innerhalb seines eigenen Heims zurückblicken; wir können mit dem Ergebnis dieses ersten Jahres zufrieden sein, denn die Anzahl der uns besuchenden Mitglieder, Freunde und Gäste betrug in 46 Montags-Sitzungen 1090. Wie bislang finden unsere öffentlichen Zusammenkünfte an jedem Montag und die nur für Mitglieder bestimmten Sitzungen an jedem Donnerstag, abends 8½ Uhr, statt. Das für die Montags-Zusammenkünfte bestimmte Arbeitsprogramm wird für jedes Vierteljahr im voraus festgesetzt und mit den dazugehörenden Einladungen an die uns bekannten Freunde zum Versand gebracht; ausserdem versuchen wir durch Hinweise in den hiesigen Tagesblättern unter Nennung des Haupt-Themas die sich für Theosophie interessierenden zur Teilnahme einzuladen. Das Programm eines jeden Abends zerfällt in drei Teile; der erste Teil, die Einleitung, beschäftigt sich mit der Theosophischen Gesellschaft, mit der theosophischen Bewegung oder mit der Theosophie selbst; der zweite Teil bildet das eigentliche Thema, welches durch einen freigehaltenen Vortrag seine Erledigung findet (nach dem Vortrag findet eine Diskussion und Fragebeantwortung statt); der dritte Teil bildet dann eine Vorlesung aus solchen theosophischen Werken, die einen gewissen Eindruck auf das Gemüt des Menschen machen und somit für den Schluss einer Sitzung sich besonders eignen. Das Programm für die Zeit vom 1. Januar bis 31. März setzte sich wie folgt zusammen:

7. Januar: 1. Theosophische Organisationen. (A. Huchthausen.)
2. Fragmente eines verschollenen Glaubens. (W. Eggers.)
3. Das Märchen von der Weisheit. (Frau M. Gerke.)
14. Januar: 1. Die Verbreitung der Theosophischen Gesellschaft. (W. Eggers.)
2. Die Lehren des Paracelsus. (A. Huchthausen.)
3. „Es werde Licht“ aus Jehoshua. (Frau M. Gerke.)
21. Januar: 1. Setzt die Theosophie eine bestimmte Vorbildung voraus oder eignet sie sich auch für die grosse Menge? (W. Eggers.)
2. Der Weg zur geistigen Entwicklung. (W. Heitmann.)
3. „Weltseele“ von Rückert.

28. Januar: 1. Die Stellung der Theosophie zur Wissenschaft. (W. Eggers.)
2. Dantes „Göttliche Komödie“. (H. Fischer.)
3. „Upanishad“ aus dem Sanskrit übersetzt, (Frau M. Gerke.)
11. Februar: 1. Der Wahlspruch der Theosophischen Gesellschaft. (W. Eggers.)
2. Die Lehre von der Wiederkehr ins Erden-dasein [Reinkarnation]. (J. Lange.)
3. „Das Lied von der weissen Lotus“ von M. Collins.
18. Februar: 1. Theosophie und Lebenspraxis. (A. Hucht-hausen.)
2. Die Entwicklung der Seele und der Form. (W. Eggers.)
3. „Hymne an Aphrodite“ aus dem goldenen Buch der Venus. (Frau M. Gerke.)
25. Februar: 1. Theosophie zu allen Zeiten. (A. Hucht-hausen.)
2. Kunst und Künstler im Lichte der Theo-sophie. (W. Eggers.)
3. Gespräch zwischen Buddha und einem Deva. (Frau M. Gerke.)
4. März: 1. Das Siegel der Theosophischen Gesellschaft. (W. Eggers.)
2. Die Entwicklung des Denkvermögens. (A. Huchthausen.)
3. Mohammedanische Weisheitslehren. (Frau M. Gerke.)
11. März: 1. Die drei Hauptzwecke der Theosophischen Gesellschaft. (A. Huchthausen.)
2. Das Geheimnis des Selbstes [Ego]. (W. Heitmann.)
3. „Licht auf den Weg“ von M. Collins. (Frau E. Hübner.)
18. März: 1. Theosophie und moderne Reformen. (A. Huchthausen.)
2. Richard Wagner und der Nibelungenring. (W. Eggers.)
3. „Diene dem Ewigen“ von Dr. Hübbe-Schleiden. (Frau M. Gerke.)
25. März: 1. Die Botschaft der Theosophie. (W. Eggers.)
2. Die Auferstehung der Wahrheit. (A. Hucht-hausen.)
3. Essay von Ralph Waldo Emerson. (Frau M. Gerke.)

Ausserdem hielt Herr Dr. Hübbe-Schleiden am 4. Februar einen Frageabend ab, an welchem er einige Fragen von grösserer Bedeutung in äusserst eingehender Weise zur Beantwortung brachte. Ferner hielt Herr Dr. Rud. Steiner am 2. Februar in der Aula der höheren Schule einen von ca. 300 Personen besuchten Vortrag über das Thema: „Der Zweck des Leides und des Bösen“, nachdem er am Tage zuvor einen Logenabend veranstaltet hatte. Das Programm für das laufende Viertel-jahr ist bereits zur Absendung gekommen. Für die Monate Juli und August sind Ferien angesetzt. Unser Lokal befindet sich Herschelstrasse 3.

Hannover, den 17. April 1907.

Der Vorstand.

Zweig Karlsruhe.

Der Zweig der Theosophischen Gesellschaft in Karls-ruhe zählt gegenwärtig, nachdem sein Bestand im Monat Oktober v. J. bis auf 2 Personen zurückgegangen war, unter dem Vorsitz des Herrn Betriebssekretärs Adolf Schmitt 20 Mitglieder, von denen 16 in Karlsruhe und 4 auswärts wohnhaft sind.

Am 20. Januar d. J. hielt Herr Dr. Steiner im Ein-trachtssaale in Karlsruhe einen öffentlichen Vortrag über das Thema: „Wie begreift man Krankheit und Tod?“ und am 4. Februar einen internen Vortrag über „Das Vaterunser“ und über „Geisteskrankheiten“.

Am 24. März d. J. sprach Herr Oberlehrer M. Bauer aus Nürnberg, der auf einer Ferienreise auch Karlsruhe berührte, in dortiger Loge über „Lebenskunst“.

Alle drei Vorträge wurden von einer zahlreichen und aufmerksamen Zuhörerschaft besucht.

Seit dem 1. April werden je am 1. und 3. Donnerstage des Monats öffentliche, und am 2. und 4. Donnerstage interne Gesellschaftsabende abgehalten mit angemessenen Vorträgen oder Vorlesungen.

Förderlich für die Entwicklung des Karlsruher Zweiges war der Umstand, dass man die öffentlichen Gesellschafts-abende in ein besseres Lokal im Zentrum der Stadt verlegte (Hofkonditorei J. M. Bauer, Erbprinzenstr. 1), sodass sie auch zahlreicher und von Gästen aus besseren Kreisen besucht werden.

Zweig Kassel.

Am 14. Januar wurde in Kassel eine Loge gegründet. Herr Dr. R. Steiner weihte sie ein. Er wies in seiner Ansprache darauf hin, wie in früheren Jahrhunderten die Eingeweihten auf die Menschen durch Inspiration einzelner bedeutender Männer wirkten; wie dann später beim Heraufbrechen des materialistischen Zeitalters der Spiritismus ein Mittel sein sollte, durch seine Phänomene die Menschen unmittelbar von der Existenz einer über-sinnlichen Welt zu überzeugen, aber zu egoistischen Zwecken missbraucht wurde; und wie im Jahre 1875 auf Anweisung der Meister die Theosophische Gesell-schaft gegründet wurde zur Verbreitung eines Teiles des Geheimwissens.

Der Vorstand der Loge besteht aus:

Dr. L. Noll, Vorsitzender (Wilhelmstrasse 21 $\frac{1}{2}$);
Dr. J. Eisenberg, stellvertretender Vorsitzender (Königstrasse 22);
Ludwig Kleeberg, stud. phil., Schriftführer (Marburg i. H., Untergasse 5/III; in den Ferien: Kassel, Brüderstrasse 15);
Frl. A. Limberger, Schatzmeister (Friedrichstr. 16);
Herr Al. Schuster, Bibliothekar (Karlsruhe 3).

Ueber die innere Arbeit in der Loge kann das Fol-gende, an sich selbstverständliche, gesagt werden. Es ist für eine theosophische Loge von grösstem Werte, dass die Mitglieder sich auch persönlich nahe stehen, wodurch ein festes spirituelles Zentrum geschaffen wird. Gemeinsames Studium allein wäre weiter nichts als Befriedigung einer höheren Neugierde und stellte die Loge auf das Niveau eines „Vereines“. — Die Zusammenkünfte finden statt jeden Freitagabend abwechselnd in den Wohnungen der Mitglieder. Es werden gelesen Vorträge Dr. R. Steiners über „Planetarische Entwicklung“, das Johannes-Evangelium u. a. Am 14. und 16. Januar hielt Dr. R. Steiner zwei öffentliche Vorträge über „Bibel und Weisheit“ und „Die Grundursache des Leides“; und am 15. und 16. Januar sprach Dr. Steiner vor einem ge-ladenen Kreise über „Die okkulte Bedeutung des Atmens“ und „Richard Wagners Parzival“. Die öffentlichen Vor-träge, die Dr. Steiner schon seit 2 Jahren in Kassel hält, erfreuen sich immer regen Interesses und auch besonders ständiger Besucher.

Vom 16. bis 29. Juni hielt Herr Dr. Steiner in Wilhelmshöhe b. Kassel einen Zyklus von 14 Vorträgen über „Theosophie“, der sich eines zahlreichen Besuches erfreute.

Zweig Leipzig.

Die Mitgliederzahl des Zweiges ist auf 41 gestiegen. Es fanden in den letzten Monaten folgende Vorträge statt:

11. Januar: Blut ist ein besondrer Saft. (Dr. Rud. Steiner.)
(Kl. Saal Künstlerhaus.)
12. „ Die Erziehung des Kindes vom Standpunkt der Geisteswissenschaft. (Dr. Rud. Steiner.)
(Loge Steinstrasse 13 part.)

30. Januar: Moral predigen ist leicht — Moral begründen schwer. (Frau E. Wolfram.)
(Kl. Saal Künstlerhaus.)
15. Februar: Der Lebenslauf des Menschen vom geisteswissenschaftl. Standpunkt. (Dr. Rud. Steiner.)
(Kl. Saal Künstlerhaus.)
16. „ Wer sind die Rosenkreuzer? (Dr. Rud. Steiner.)
(Loge Steinstrasse 13 part.)
15. März: Richard Wagner und die Mystik. (Dr. Rud. Steiner.)
(Kl. Saal Künstlerhaus.)
16. „ Die Seele des Tieres. (Dr. Rud. Steiner.)
(Loge Steinstrasse 13 part.)
8. Mai: Feier des weissen Lotustages [in der Loge Steinstrasse 13 part.; nur für Mitglieder].
(Vortragende: Frau E. Wolfram.)

Ausserdem hielt Frau Elise Wolfram vor einer Zuhörerschaft von durchschnittlich 30 Personen Montagsabends folgende Vorträge:

1. Der gefesselte Prometheus des Aeschylos.
2. Die Ausbildung des Intellekts.
3. Die okkulte Literatur des Altertums.
4. Goethes Faust II.
5. Ebenen und Bewusstseinszustände.
6. Mozarts Zauberflöte.
7. Wert der Brüderlichkeit für die Menschheitsentwicklung.
8. Schopenhauer und die Musik.
9. Licht auf den Weg.
10. Das 1. Kapitel des Johannesevangeliums.
11. Der trojanische Krieg und seine Bedeutung.
12. Die Edda.

Am 31. März fand eine Oster-Feier im Hotel Reichshof statt mit folgendem Programm:

1. Vorspiel zu „Parzival“ R. Wagner.
Herr G. Kämpf, Herr O. Böttger.
2. Szene aus „Elias“ Mendelssohn.
Frl. G. Garmatter, Herr W. Rosenthal.
3. Adagio (Gebet) für Violine Efisio V. Anedda.
Herr G. Kämpf, Herr O. Böttger.
4. Homers Odyssee: Eine Pilgerfahrt des Geistes.
Frau E. Wolfram.
5. Largo Händel.
Herr G. Kämpf, Herr O. Böttger.
6. Memnon Schubert.
Aus alten Märgen } Schumann.
Frühlingsfahrt }
Herr W. Rosenthal.
7. Die junge Nonne Schubert.
Die linden Lüfte sind erwacht }
Hoffnung Grieg.
Frl. G. Garmatter.

Zweig Lugano.

Die Loge Lugano berichtet, dass nach der Uebersiedelung des Herrn Günther Wagner nach Berlin, Herr Prof. Oskar Boltz die Leitung übernommen hat. Die Versammlungen finden jetzt zweimal wöchentlich statt zu den gewohnten Studien, denen Vorträge und Schriften des Herrn Dr. Steiner zu Grunde gelegt werden. Es hat sich auch in befreundetem Kreise Interesse für theosophische Arbeit gezeigt und hofft die Loge auf Zuwachs an Mitgliedern.

Ekkehard-Zweig, St. Gallen.

Herr Michael Bauer aus Nürnberg hielt Anfang April zwei Vorträge für Mitglieder und Gäste, die vielen Beifall fanden.

Zweig Stuttgart I, Kerning und Schiller.

Seit unserm letzten Bericht hat das theosophische Leben in Stuttgart einen bemerkenswerten Aufschwung genommen. Die Zahl der Zweigmithglieder ist auf 75 gestiegen, und das Verhältnis der drei Zweige untereinander hat sich zu einer schönen Harmonie herausgebildet.

So verschieden die Arbeit der Zweige auch äusserlich erscheinen mag, in ihrem Wesen ist sie die gleiche, denn sie gründet sich auf das, was uns von Herrn Dr. Steiner gegeben wurde, sie verläuft im rosenkreuzerischen Sinne. Diese innere Einheit kam besonders zum Ausdruck bei Gelegenheit der gemeinsamen Feier am 1. Juli, mit welcher die Tätigkeit in unserm neuen Lokale eröffnet wurde.

Für unsere Freunde ausserhalb Stuttgarts sei hier eingeschaltet, dass Gäste zu den Zweigarbeiten stets willkommen sind, und dass die Zusammenkünfte der einzelnen Zweige regelmässig wie folgt stattfinden:

Am Montag, 8 Uhr: Kerningloge (Zweig II), Vors.: Frl. Toni Völker.

Am Dienstag, 8 Uhr: Zweig Stuttgart I, Vors.: Herr Ad. Arenson.

Am Donnerstag, 1/28 Uhr: Schiller-Zweig, Vors.: Herr Prof. Dr. F. Schwend.

Das Lokal befindet sich Urbanstr. 34, Hinterhaus, 2 Tr.

Den Mittelpunkt der Wirksamkeit nach aussen bildeten im verflochtenen Winterhalbjahr wie immer die öffentlichen Vorträge des Herrn Dr. Steiner, für die sich in Stuttgart ein grosser Kreis von regelmässigen Hörern gefunden hat, sodass der grosse Saal des hiesigen Bürgermuseums stets bis auf den letzten Platz gefüllt war. Diesem lebhaften Interesse der Stuttgarter Bevölkerung für die theosophische Sache kamen zwei aufeinanderfolgende Lehrkurse entgegen, welche zum Zweck hatten, Aussenstehende mit dem Wesen der Theosophie bekannt zu machen, und die ausserordentlich starken Zuspruch hatten. Es ist in Aussicht genommen, diese Kurse auch im kommenden Winter zu wiederholen und ausserdem den Mitgliedern der verschiedenen Zweige an besonderen Abenden Gelegenheit zu geben, im engeren Kreise das Denken zu schulen, um ein selbständiges Erfassen der theosophischen Wahrheiten zu ermöglichen.

Was nun die spezielle Arbeit der einzelnen Zweige betrifft, so geben die folgenden Berichte Auskunft darüber:

Zweig Stuttgart I.

Dieser Zweig hat es sich schon seit beinahe 2 Jahren zur Aufgabe gemacht, im Rahmen der Zweigarbeit an dasjenige heranzutreten, was als die erste Stufe der rosenkreuzerischen Schule bezeichnet wird: das Studium. Die Hauptarbeit, die sich ununterbrochen über 1 1/2 Jahre erstreckte, bestand darin, die „Theosophie“ von Dr. Rud. Steiner zu studieren. Es wurde versucht, die grossen Wahrheiten, die in diesem Buche niedergelegt sind, in intensiver Gedankenarbeit so zu durchleben, dass sie als selbständiger Inhalt dem inneren Leben einverleibt werden können. Diese Arbeit ist keineswegs abgeschlossen. Die daraus gewonnenen Erkenntnisse werden vielmehr jetzt angewendet, um die 14 Vorträge, die Herr Dr. Steiner in München letztthin hielt, gründlich auszuschöpfen und die darin mitgeteilten wichtigen Tatsachen dem Verstehen wahrhaft zu erschliessen. Die Teilnahme an den Zweigarbeiten ist eine ausserordentlich rege.

Zweig II (Kerningloge).

Unser Zweig fand seine Aufgabe darin, Zweck und Ziel des Menschen bei seinem Werdegang durch die Materie, sowie den esoterischen Kern unserer Literatur und die Mystik in allen Religionen eingehend zu studieren. Da die Arbeit eine ausserordentlich schwierige ist, rücken wir nur langsam und schrittweise in unserer Aufgabe voran.

Vielen Anklang hat bei unsern Mitgliedern die Einrichtung gefunden, welche seit einiger Zeit bei uns eingeführt wurde, die Zweigarbeit mit einem Kapitel aus der Bhagavad-Gita und einem stimmungsvollen Musikstück auf dem Harmonium zu eröffnen. Der weitere Teil der Abende verläuft gegenwärtig im Studium der Vorträge unseres verehrten Herrn Dr. Steiner, mit besonderem Hinweis auf die mystische und okkulte Seite derselben.

Schiller-Zweig.

Der Schiller-Zweig beschäftigt sich in seinen Versammlungen mit dem Studium der „Theosophie“ und der Vorträge von Herrn Dr. Steiner.

Zweig Weimar.

Die Mitglieder versammeln sich jeden Freitagabend Luisenstrasse 19 bei dem Vorsitzenden, Herrn H. von Henning. Gelesen wird aus „Lucifer-Gnosis“ von Dr. Steiner: „Wie erlangt man Erkenntnisse höherer Welten?“ worauf eine Besprechung des Gelesenen folgt. Der Zweig war auf dem Münchener Kongress durch mehrere Mitglieder vertreten.

Die Generalversammlung der Deutschen Sektion wird am 20. und 21. Oktober in Berlin stattfinden. Das Programm wird den Mitgliedern zur rechten Zeit zugehen. Die Vorstände der Zweige werden gebeten, rechtzeitig die vollständigen Mitgliederlisten mit genauer Adressenangabe der einzelnen Mitglieder an den Sekretär der Deutschen Sektion (Fräulein Marie von Sivers, Berlin W., Motzstr. 17) zu senden. (§ 5 der Statuten der Deutschen Sektion). Trotzdem in diesem § steht, dass diese Listen erst 14 Tage vor der Generalversammlung eingesandt werden sollen, wird gebeten, sie schon **6 Wochen** vor derselben zu senden, da nur so die Versendung der Einladungen praktisch mit den genauen Adressen vollzogen werden kann.

Vorträge, die im Berliner Architektenhaus **Saal A. Wilhelmstrasse 92/93** durch **Dr. Rudolf Steiner** gehalten werden.

Die Themen mögen zugleich als Vorschläge gelten für Vorträge in anderen Logen.

- | | |
|-------------------|--|
| 10. Oktober 1907. | Die Mission der Geheimwissenschaft in unserer Zeit. |
| 17. „ 1907. | Die Naturwissenschaft am Scheidewege. |
| 24. „ 1907. | Die Erkenntnis der Seele und des Geistes. |
| 31. „ 1907. | Die Abstammung des Menschen. |
| 14. Novemb. 1907. | Mann und Weib im Lichte der Geisteswissenschaft. |
| 28. „ 1907. | Die Einweihung (Initiation). |
| 12. Dezemb. 1907. | Die sogenannten Gefahren der Geheimwissenschaft. |
| 9. Januar 1908. | Mann, Weib und Kind im Lichte der Geisteswissenschaft. |
| 23. „ 1908. | Die Seele der Tiere im Lichte der Geisteswissenschaft. |
| 13. Februar 1908. | Der Krankheitswahn im Lichte der Geisteswissenschaft. |
| 27. „ 1908. | Das Gesundheitsfieber im Lichte der Geisteswissenschaft. |
| 12. März 1908. | Beruf und Erwerb im Lichte der Geisteswissenschaft. |
| 26. „ 1908. | Sonne, Mond und Sterne. |
| 9. April 1908. | Erdenanfang und Erdenende. |
| 16. „ 1908. | Die Hölle. |
| 14. Mai 1908. | Der Himmel. |

Neue Mitglieder.

- | | |
|------------------------------|------------------------------------|
| Frau Garschagen | Frau Marie Krosse |
| „ Anna Bauer | „ Margarethe Vollrath |
| Herr Erich Frowein | „ Else Dannenberg |
| Frau Dora Rottenstein | Herr Paul Flor |
| Herr Bruno Schmalz | Frau Flor |
| „ Ernst Heim | Herr Willi Daeglau |
| Frau Prof. Dr. Burgi-Baudi | Frau Magdalene Bachmann |
| Fräulein Pauline Körner | „ Hermine Höhr |
| „ Anna Rosenkranz | Herr Fritz Spies |
| Frau Johanne Stockmeyer | „ Leopold Schmitt |
| „ Elise Schrack | „ Alois Weber |
| Herr Wilhelm Schrack | Frau Dr. Frieda Rongger |
| Fräulein Clara Ortlepp | „ Hilverkus |
| Herr Wilhelm Joseph Lipp | Herr Carl von Lilienfeld |
| „ Rudolf Hahn | „ Gustav Hertel |
| „ Karl Stockmeyer jun. | „ Franz Gerner |
| „ Dr. Goävell | „ Paul Wallner |
| Fräulein Elsa Koebel | „ Richard Gerner |
| Herr H. Felger | Frau Prof. Erdmann |
| „ H. Endress | Miss Ethel Parks |
| „ H. Fritz | Graf Karl zu Eulenburg |
| „ C. Hamm | Fräulein Anna Fischer |
| „ C. Kälber | Frau Flatterer |
| „ E. Gerst | Herr Karl Stockmeyer sen. |
| Frau M. Gerst | Frau Adele Hill |
| Herr B. Baumann | „ Catharina Böhm |
| Frau Rolfs | Herr Fritz Böhm |
| Herr Funke | „ Carl Bongard |
| „ Johann Zimmermann | Frau Anna Bernauer |
| Frau Adolfine Zimmermann | Herr Dimitri Stranden |
| Fräulein Helene Bovermann | „ Friedrich Distler |
| Herr Otto Weiler | „ Willy Conrad |
| Frau Hofrat Bittner | Fräulein Adelgunde Dunkhase |
| „ Elise Bittmann | Herr Carl Riehm |
| Fräulein Louise Hesselmann | „ Julius Bittmann |
| Frau Oberlehrer Jürges | „ Albert Sorgen |
| Herr Wilhelm Ammermann | „ Jürgen von Grone |
| Frau Wilhelmine Fuchs | „ Richard Könnecke |
| Herr Emil Schilling | Frau Elise Könnecke |
| Fräulein Emilie Herdle | Herr Martin Lupschewitz |
| Herr Gustav Herdle | „ Emil Röhrich |
| „ Johann Sonderegger | „ Otto von Kellenbach |
| Frau Nelly Groscheintz-Laval | Gräfin Hedda Brockdorff |
| Frau Anna Pieper | Herr Karl Stubenrauch |
| Herr Ernst Pieper | „ Wilhelm Bolz |
| Frau Clara Diehn | „ Hans Volkert |
| Herr Walter Lindtner | „ Anton Votátko |
| Frau Auguste Ewerbeck | Baronesse Marika von Gumpenberg |
| Herr Otto Doser | Fräulein Louise Duttonhofer |
| Frau Berta Schenk | „ Else zur Hellen |
| „ Ida Körner | Frau Anna Reding |
| „ Juliana Winkler | Herr Emil Müller |
| „ Babette Hofmann | Fräulein Elisabeth Lauser |
| Herr Oscar Groscheintz | Freifrau Antoinette von Gayling |
| Frau Iraida Tschulizky | Herr Hermann Rabe |
| Fräulein Nathalie Pissareff | Frau Christine Gerlinger |
| Herr Valentin Laletin | Herr Joh. Mich. Gerlinger |
| „ Friedrich Karl Müller | Frau Marie Ehemann |
| Frau Lea Frowein | „ Hedwig Hempel |
| „ Caecilia Peipers | Miss Alice Mary Bristowl |
| Herr Anton Deutzmann | Herr Richard Fischer |
| Fräulein Alwine Dieterle | Frau Heta von Frankenberg-Lüttwitz |
| Frau Bertha Molt | Herr Johann de Boer |
| Fräulein Lina Mössner | Frau Anna Arensmeyer |
| Herr Arthur Hanes | „ Marta Olga Langen |
| Frau Mathilde Hanes | Herr Emanuel Novak |
| „ A. Loewe | „ Carl Geipler |
| Herr Edmund Eggertz | Fräulein Elisabeth Lehmann |
| Fräulein E. Herzog | Frau Magalena von Spaun |
| Schwester Martha Heimann | |
| Miss Margaret Earl | |
| Herr Franz Schreiber | |

Herr Friedrich Lengenfelder	Fräulein Else Wagner
Baronesse Elsbeth von Uexküll-Gyldenband	" Martha Steinbart
Herr Oskar Hoehl	" Marie Sperling
Graf Friedrich von Bothmer	Graf Otto von Lerchenfeld
Freiherr Ferdinand von Paungarten	Miss Edith Clara Pickersgill
Frau Ida Hofmann-Oedenkoven	Frau Helene Werner
Fräulein Elisabeth Zanzinger	Graf Botho Schwerin
Herr Haase	Herr Dr. Carl Thomas Kutka
" Paul Bauriedel	Mrs. Ellen M. Tod
" Dr. David A. Kool	Herr Eugene Kusmin
Frau Adriana M. Kool	" Fritz Huber
Herr Albert Hammel	" Franz Westphal
Fräulein Clara Michels	Frau Martina Schlimbach
" Marg. Haefliger	" Elma von Platen
Frau Norah Boyle	Fräulein Luise von Scheve-Kosboth
Herr Karl Jantsch	Fräulein Grete Müller-Lingke
" Ernst Boldt	Herr Alexis Sabaschnikoff
" Anton Nussbaum	Fräulein Ulrike von der Lund
" Johann Schlägl	Herr Friedrich Herbordt
Frau Caroline Mary Harding	" Erich Trommsdorf
Herr Heinrich Mitscher	Fräulein Elise Burmeister
Fräulein Helene von Gumminger-Harnberg	Frau Luise Gericke
Frau Martha Köhler	" Ernestine Poten
" Olga von Forsch	Graf Valentin von Suboff
	Fräulein Elisabeth Kittel

Hier soll noch darauf hingewiesen werden, dass für die zweite Hälfte des September ein Kursus über Theosophie von Dr. Rudolf Steiner in Hannover in Aussicht genommen ist. Es soll da eine Uebersicht über das Gesamtgebiet der Theosophie in etwa 14 Vorträgen gegeben werden in ähnlicher Art wie es vor kurzem in München und in Kassel geschehen ist. Wer genaueres über den Kursus zu wissen wünscht, der kann Auskunft erhalten von Herrn Wilhelm Eggers in Hannover, Vossstrasse 43.

Photographien der Siegel und Säulen, die oben beschrieben worden sind, hat unser Mitglied Herr Kuhn besorgt, und werden in kurzer Zeit bezogen werden können durch Fräulein Marie von Sivers (Berlin W., Motzstrasse 17.)

Eine Gruppenphotographie der Kongressteilnehmer von München im Festraum ist durch unser Mitglied Otto Rietmann besorgt worden und ist zu haben bei Herrn Otto Rietmann (Photograph in St. Gallen, Schweiz, Rorschacherstrasse).

Die Bibliothek der Theosophischen Gesellschaft (Deutsche Sektion) befindet sich jetzt: Berlin S. W. Königgrätzerstrasse 65 III unter der Verwaltung von Herrn Günther Wagner. Ein neuer Katalog ist dort zu haben. Preis 10 Pfg., mit Porto 15 Pfg.

Bibliothek-Ordnung.

1. Die Bücher werden verliehen: wochenweise zu 10 Pfg. für jeden Band, oder im Jahresabonnement zu 5 Mark, im voraus zahlbar.
2. Die Jahresabonnenten können bis zu 3 Bänden auf einmal entnehmen, auswärtige bis zu 5 Bänden.
3. Auswärtige Abonnenten haben zu Anfang einen Vorschuss von 2 Mk. für Porto und Versandspesen mitzusenden und nach Verwendung dies zu wiederholen, und werden ersucht, den Empfang der Bücher innerhalb 48 Stunden zu bestätigen.
4. Es ist für jeden Band ein Pfand von 2 Mark seitens der Wochen-Entnehmer zu hinterlegen; jedoch haften sie für den vollen Wert der geliehenen Bücher. Diese gelten als von dem Bibliothekar der Gesellschaft persönlich und eigentümlich entnommen.
5. Jedes Buch wird nur auf 4 Wochen verliehen.

Berlin S. W., den 10. Dezember 1906.

Königgrätzerstrasse 65 III.

Deutsche Sektions-Bibliothek
der Theos. Gesellschaft.

Der Bibliothekar
Günther Wagner.

Im Monat August bleibt die Bibliothek geschlossen. Es wird gebeten, in der Zeit keine Bücher zurückzusenden.

Es fehlen der deutschen Sektions-Bibliothek zur Vervollständigung eines Exemplars der Lucifer-bezw. Lucifer-Gnosis-Jahrgänge die vergriffenen Nummern 3 und 8.

Sollte jemand in stande sein, diese Nummern (oder auch nur eine) dem Unterzeichneten zu überlassen, so würde er ihn zu grossem Dank verpflichtet; auf Wunsch geschieht Bezahlung des Eingesandten.

Günther Wagner

Berlin S. W., Königgrätzerstr. 65 III.

Auskünfte erteilen die folgenden Vertreter der in Deutschland und der Schweiz bestehenden Zweige:

Basel (Paracelsus-Zweig): Dr. Jan Lagutt von Ostheim (Basel, St. Johannisring 95 III.)

Berlin (Besant-Zweig): Dr. Rudolf Steiner (Berlin W. Motzstrasse 17) oder Fräulein Marie von Sivers (Berlin W. Motzstrasse 17.)

Bonn (Beethoven-Zweig): Frau Johanna Peelen (Oberlahnstein b. Coblenz, Victoriabrunnen).

Bremen: Frau Clara Wöbcken (Bremen, Mendestr. 16).

Cassel: Dr. med. Ludwig Noll (Cassel, Wilhelmstrasse 2 1/2).

Charlottenburg: Herr Gustav Rüdiger (Charlottenburg, Schillerstrasse 95).

Cöln (Giordano Bruno-Zweig): Fräulein Mathilde Scholl (Cöln, Belfortstr. 9 III, Eingang: Cleverstr. 29).

Dresden (Loge zum Gral): Herr Ahner (Bühlau bei Dresden, Bautznerstrasse 12).

Düsseldorf I: Frau Clara Smits (Obercassel bei Düsseldorf, Kaiser Wilhelmring 42).

Düsseldorf II (Blavatsky-Zweig): Herr J. L. M. Lauweriks (Düsseldorf, Marschallstrasse 18).

Elberfeld: Herr Felix von Damnitz (Elberfeld, Kluserhöhe 11).

Esslingen: Herr H. Endress (Esslingen a. Neckar, Entengraben 8).

Frankfurt am Main (Goethe-Zweig): Herr Franz Nab (Frankfurt am Main, Hohenzollernplatz 1)

Freiburg i. B.: Frau Anna Weissbrod (Freiburg i. B., de Weerthstrasse 21).
 Hamburg (Pythagoras-Zweig): Herr G. F. Scharlau (Hamburg, Repsoldstrasse 21 a).
 Hannover: Herr Wilhelm Eggers (Hannover, Vossstrasse 43).
 Heidelberg: Herr Friedrich Schwab (Heidelberg, Kettengasse 23).
 Karlsruhe: Herr Adolf Schmitt (Karlsruhe i. B., Augartenstrasse 41).
 Leipzig: Herr Ingenieur Jahn (Leipzig, Hardenbergstrasse 32) oder Frau Elise Wolfram (Leipzig, Steinstrasse 13).
 Lugano: Prof. Oskar Boltz (Lugano, Villa Mathilde, Via Casserina, Schweiz).
 München I: Gräfin Pauline Kalkreuth oder Fräulein Sophie Stinde (München, Adalbertstrasse 55 III).
 München II: Herr Josef Elkan (München, Arnulfstrasse 26).
 Nürnberg (Albrecht Dürer Zweig): Herr Michael Bauer (Nürnberg, Wunzelburgstrasse 3).
 St. Gallen (Eckehard Zweig): Herr Otto Rietmann (St. Gallen, Rorschacherstrasse 11, Schweiz).
 Stuttgart I: Herr Adolf Arenson (Cannstatt b. Stuttgart, Ludwigstrasse 17).
 Stuttgart II (Kerning Zweig): Fräulein Toni Völker (Stuttgart, Schillerstrasse 1).
 Stuttgart III (Schiller Zweig): Prof. Dr. Schwend (Stuttgart-Degerloch, Waldstrasse 324).
 Weimar: Herr Horst von Henning (Weimar, Luisenstrasse 19).
 Zentrum Regensburg: Herr Dr. med. Clostermeyer (Regensburg).

Ferner erteilen alle wünschenswerten Auskünfte die Generalsekretäre der Sektionen in den einzelnen Ländern:

Deutschland: Dr. Rudolf Steiner (Berlin W., Motzstrasse 17).
 Frankreich: Dr. Th. Pascal (Paris, 59 Avenue de la Bourdonnais).
 England: Miss Kate Spink (London W., Albemarle Street 28).
 Holland: W. B. Fricke (Amsterdam, Amsteldijk 76.)
 Skandinavien: Arvid Knös (7 Engelbrechtsgatan, Stockholm, Schweden).
 Italien: Sign. Professore Penzig (Corso Dogoli 1, Genua, Italien).
 Indien: Babu Upendranath Basu (Benares City N.-W. P.).
 Amerika: Alexander Fullerton (7 West 8th Street New-York City).
 Australien: W. G. John (42 Margaret St., Sidney N. S. W.).
 Neuseeland: C. W. Sanders (His Majesty's Arcade, Queen St., Auckland N. Z.).

Theosophische Zeitschrift.

Lucifer Gnosis. Herausgeber Dr. Rudolf Steiner. Erscheint seit Juni 1903 in freien Zwischenräumen und führt fortlaufend in alle Fragen der Theosophie und des geistigen Lebens ein. Man bestellt direkt beim Herausgeber Dr. Rudolf Steiner (Berlin W., Motzstr. 17) oder auch beim Kommissionsverlag M. Altmann, Leipzig.

Das Abonnement auf 12 Nummern (das jederzeit begonnen werden kann) kostet Mk. 6.

Einzelne Nummern Mk. 0.50.

Die bereits erschienenen Nummern können, soweit der Vorrat reicht, bezogen werden durch den Herausgeber Dr. Rudolf Steiner (Berlin W., Motzstrasse 17).

Neuere theosophische Literatur.

Die Kinder des Lucifer. Drama von Edouard Schuré. Uebersetzt von Marie v. Sivers. (Leipzig M. Altmann).

Schiller und unser Zeitalter. Vorträge von Dr. R. Steiner. Verlag des Besant-Zweiges.

Eine Studie über das Bewusstsein. Von Annie Besant. Uebersetzt von Günther Wagner. (Leipzig, M. Altmann).

Das Adeptenbuch. Von A. M. O. (Renatusverlag Lorch, Württemberg).

Der Martha- und Maria-Dienst. Von Julius Engel.

Theosophie und moderne psychische Forschung. Von Annie Besant. Uebersetzt von Helene Lübke.

Die grossen Eingeweihten. Von Edouard Schuré. Uebersetzt von Marie von Sivers.

Alle obengenannten Bücher können auch bezogen werden durch Fräulein M. v. Sivers (Berlin W., Motzstrasse 17). Von da können auch alle auf die in- und ausländische theosophische Literatur bezüglichen Fragen beantwortet werden.

Soeben erschienen sind:

Das Vaterunser. Eine esoterische Betrachtung. Abgedruckt nach der Nachschrift eines Vortrages von Dr. Rudolf Steiner, und: **Blut ist ein ganz besonderer Saft.** Eine esoterische Betrachtung. Abgedruckt nach einer Nachschrift eines Vortrages von Dr. Rud. Steiner.

(Beide Schriften sind zu beziehen durch Fräulein Marie von Sivers, Berlin W., Motzstrasse 17, jede Schrift gegen Einsendung von 50 Pfennigen und des Portos).

Die „Theosophie“ von Dr. Rudolf Steiner ist in der ersten Auflage bereits vergriffen. Es wird soeben eine zweite Auflage veranstaltet, die in Kürze im Verlage von Max Altmann in Leipzig erscheinen wird. Das Buch wird also allerbaldigst wieder zu haben sein.

Nunmehr wird auch in kürzester Zeit die Fortsetzung dieses Buches unter dem Titel „Geheimwissenschaft“ erscheinen. Nur die unbedingt notwendige, ununterbrochene Vortragstätigkeit des Verfassers hat das Erscheinen dieses Buches solange verzögert. Nun aber soll es unter allen Umständen der Öffentlichkeit übergeben werden.

Besonders aufmerksam soll auf die „Transactions der Foederation Europäischer Sektionen“ gemacht werden. Diese Jahrbücher geben in jedem ihrer Bände ein vollständiges Bild eines der Kongresse der europäischen Sektionen der Theosophischen Gesellschaft. Man kann in ihnen nicht nur einen ausführlichen Bericht über die Vorgänge auf den betreffenden Kongressen finden, sondern auch eine Wiedergabe aller Vorträge, die gehalten, und aller Abhandlungen, die verlesen worden sind. Sie sind somit wichtige Dokumente innerhalb der Entwicklung der Theosophischen Bewegung. Von den Bänden sind der erste und der zweite bereits erschienen. Sie behandeln den ersten (Amsterdamer) und zweiten (Londoner) Kongress. Der dritte (den Pariser) und der vierte (den Münchener Kongress behandelnd) werden in nächster Zeit folgen. Da sich der Preis des Bandes etwas hoch stellt, so ist es natürlich, dass sich bis jetzt einzelne Personen schwer entschlossen haben, die Bände anzuschaffen. Doch sollte das Unternehmen, als ein wichtiges theosophisches, unter allen Umständen gesichert werden. Wenn nun nur ein jeder Zweig einen solchen Band anschafft, so wäre die Sicherung gegeben. Das sollte geschehen. Man bezieht die Bände: 1) Band I durch die Verlagsbuchhandlung Max Altmann in Leipzig und 2) Band II durch die Verlagsbuchhandlung Brockhaus in Leipzig. Ein Band kostet 10 Mk.

Besondere Bemerkungen.

Die verehrten Logenvorstände werden gebeten, Adressenänderungen sowie die Namen und Adressen neuer Mitglieder dem Herausgeber mitzuteilen.

Die verehrten Mitglieder der Theos. Ges. werden gebeten, alle an den Generalsekretär oder Sekretär gerichteten Briefe immer mit ihrer vollständigen Adresse (Strasse und Hausnummer) zu versehen, da bei dem Umfange der Korrespondenz dies eine wesentliche Zeitersparnis bedeutet. Wir hoffen, dass diese Bitte berücksichtigt wird.

M. von Sivers.

